Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold Bauhausenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheck: 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gauamtes der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (soweit NW)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 5-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Bote ins Haus einschl. Bestellg. 2 M d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 356 — Detmold, Sonnabend, 28. Dezember 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Das ist Churchill!

Der ruchlose Anschlag auf die französische Zivilbevölkerung ist das Werk Churchills. Es kennzeichnet jenen Verbrecher treffend, der für den Krieg verantwortlich ist. Mit diesem Mordüberfall auf die Zivilisten Frankreichs — die einst Bundesgenossen Churchills waren und ihre Haut für England zu Markte trugen — hat der Obergangster erneut seine Maske fallen gelassen.

Nicht genug damit, daß Churchill in seiner Verblendung und Verkennung der wirklichen Lage, in der sich England befindet, den blöden Versuch unternahm, das italienische Volk vom Duce zu trennen, hat er sich erneut — ausgerechnet am zweiten Weihnachtstage — eine neue Blöße gegeben. Wir stellen nur fest: Wer so handelt, ist ein Hasardeur, dem jedes Verständnis für Menschlichkeit und Kultur abgeht! Er wird seine Strafe finden.

Zum ruchlosen Überfall der RAF.

Rom, 27. Dezember. Die Tatsache, daß die englische Luftwaffe auch über Weihnachten vor Angriffen gegen Städte und Ortschaften des besetzten Frankreichs nicht zurückschreckte und dabei an verschiedenen Stellen ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung des einstigen Verbündeten anrichtete, ist in Italien als ein neuer Beweis echt englischen Zynismus scharf verurteilt worden. Gleichzeitig unterstreicht man die traditionelle ritterliche Haltung der deutschen Luftwaffe, die in krassem Gegensatz zu diesem jeder Kultur hohnsprechenden englischen Vorgehen sich in den Weihnachtstagen jeglicher Angriffshandlungen enthielt. Offenbar habe, wie „Tribuna" hervorhebt, die englische Luftwaffe mit einer geringeren deutschen Wachsamkeit an den Feiertagen gerechnet, sie sei aber bitter enttäuscht worden, denn die deutsche Flak habe die englische Aktion stark behindert und sogar einen Gegner abgeschossen.

Aufsehenerregendes Geständnis

Istanbul, 27. Dezember. Wie aus Beirut gemeldet wird, ereignete sich bei der Verhandlung wegen der Ermordung des Syrischen Nationalistenführers Dr. Schahbandar ein aufsehenerregender Zwischenfall. Der Hauptangeklagte, Kleinhändler Assasa, legte nach hartnäckig durchgehaltenem Leugnen plötzlich während der Zeugenvernehmung ein volles Geständnis ab.

Assasa erklärte, daß er Dr. Schahbandar aus freiem Antrieb ermordet habe, um Syrien von solchen und ähnlichen Politikern zu befreien.

Japans Fremdenverkehr nach Deutschland und Italien

Tokio, 27. Dezember. Das japanische Touristenbüro wird demnächst eine neue Zweigstelle in Berlin eröffnen und auf diese Weise einen neuen Start im japanischen Touristenverkehr einleiten, der sich vor Ausbruch der gegenwärtigen europäischen Feindseligkeiten hauptsächlich nach London und Paris wandte. Die Errichtung eines weiteren Zweigbüros in Rom ist nur eine Frage der Zeit. Die Linie der Politik des japanischen Fremdenverkehrs geht dahin, sich von den englisch sprechenden Nationen ab- und den Achsenpartner, besonders Deutschland und Italien, zuzuwenden.

491 schwedische Seeleute umgekommen

hw. **Stockholm**, 28. Dezember. Der Stockholmer Rundfunk übermittelte in einer Weihnachtssendung an etwa 10 000 schwedische Seeleute, die sich in fernen Gewässern oder in ausländischen Häfen befinden, einen „Gruß übers Meer". Minister Domö wies darin auf die große Bedeutung der schwedischen Handelsflotte hin, die er als den „ersten Verteidigungsgürtel Schwedens" bezeichnete und mit deren Hilfe ein bedeutender Handelsverkehr aufrecht erhalten werde. Er dankte den schwedischen Seeleuten, die unter Einsatz ihres Lebens tapfer ihre Pflicht erfüllen und gedachte besonders der dem Kriege zum Opfer Gefallenen. Die Zahl der Todesopfer durch den Seekrieg unter den schwedischen Seeleuten beläuft sich auf 491.

Querschnitt des Tages

Die Zeitung „Madrid" erinnert daran, daß es sich bei Churchills Versuch, das italienische Volk vom Duce zu trennen, um eine neue Auflage der englischen Taktik gegen Deutschland aus dem Jahre 1914 handele. Es sei klar, daß Churchill mit seinem neuen Täuschungsversuch lediglich Dumme ködern wolle.

Der groteske „Appell" Churchills an das italienische Volk zeigt, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Agenzia Stefani", daß die leitenden englischen Männer die ganze Schwere der Situation empfinden und ihre letzten Illusionen auf absurde Ereignisse stützen. England habe jedwede Hoffnung verloren.

Der englische Ernährungsminister bereitete in einer Ankündigung am Donnerstag auf weitere Verkürzungen der Fleischrationen vor.

Der Beginn des Staatsprozesses in Riom ist nunmehr für Ende Januar zu erwarten. Die Anklage gegen Gamelin, Daladier, Pierre Cot und Guy la Chambre ist, nach Meldungen von dort, abgeschlossen. Im Hotel du Parc in Vichy wird allerdings die Ansicht vertreten, daß die Eröffnung des Prozesses noch einen weiteren Aufschub erleiden werde.

Wie aus Bejucal (Kuba) gemeldet wird, forderte ein Wirbelsturm 40 Todesopfer. Rund 100 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

An den Weihnachtstagen ereigneten sich in Rumänien zwei Eisenbahnzusammenstöße. Oestlich von Arad stießen zwei Personenzüge zusammen, wobei die beiden Lokomotiven und 40 Wagen entgleisten. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. — In der Nähe von Bukarest fuhr ein Personenzug auf einen vor ihm fahrenden anderen Personenzug auf. Eine Person wurde getötet, elf wurden verletzt.

In ganz Spanien herrscht starke Kälte. Aus zahlreichen Provinzen, besonders im Norden, werden heftige Schneefälle gemeldet, so daß viele Straßen gesperrt sind und der Eisenbahnverkehr große Verzögerungen erleidet.

Von einer schweren Katastrophe wurde an den Weihnachtstagen das brasilianische Textilzentrum Juiz de Fora heimgesucht. Ueberschwemmungen des Paraibba setzten die Stadt völlig unter Wasser. Allein im Stadtzentrum stürzten 80 Häuser ein. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Menschen steht noch nicht fest. Durch die Katastrophe wurde die Zugverbindung zwischen Rio de Janeiro und Minas Geraes vorübergehend unterbrochen.

Feuer auf feindliche Schiffe im Kanal

Ruchloser Anschlag der RAF. auf französische Zivilbevölkerung — Hilferufe britischer Schiffe

Berlin, 27. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die deutsche Luftwaffe auch am zweiten Weihnachtsfeiertag keine Angriffshandlung gegen die britische Insel unternahm, griffen britische Flugzeuge an diesem Tage und in der folgenden Nacht Flugplätze, Hafenanlagen und Städte im besetzten Frankreich mit Bomben an.

Unter der französischen Zivilbevölkerung entstanden Verluste an Toten und Verletzten. Militärische Anlagen wurden nicht getroffen.

Flakartillerie schoß ein britisches Flugzeug ab.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen am 27. Dezember früh feindliche Schiffe im Kanal.

Englandfahrt — Todesfahrt

Stockholm, 27. Dezember. Wie die britische Admiralität bekannt gibt, ist der Zerstörer „Afteron" versenkt worden. Die Angehörigen der Besatzungsmitglieder seien verständigt worden.

Der 1 350 Tonnen große Zerstörer war 1930 vom Stapel gelaufen. Er hatte 138 Mann Besatzung und war bestückt mit vier 12-cm-Geschützen, zwei 4-cm-Luftabwehrgeschützen, einigen Maschinengewehren und acht Torpedorohren in Vierlingsaufstellung. Seine Geschwindigkeit betrug 35 Knoten.

Neuyork, 27. Dezember. Nach einer Meldung von Associated Preß haben amerikanische Funkstationen einen Hilferuf des englischen Motorfrachters „Waiotira" aufgefangen, der mitteilte, 400 Seemeilen nordwestlich der irischen Küste torpediert worden zu sein.

Das 12 823 Bruttoregistertonnen große Schiff war mit Kühleinrichtungen versehen. Sein Untergang stellt daher für die Versorgung Englands mit Fleisch und anderen leichtverderblichen Nahrungsmitteln einen besonders schweren Verlust da.

*

Neuyork, 27. Dezember. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in einem ostkanadischen Hafen 15 überlebende des englischen 5 378 Bruttoregistertonnen großen Frachtdampfers „Aracataca" an Land gebracht worden. Das Schiff war am 1. Dezember 700 Meilen westlich von Irland torpediert worden. Das Schicksal des größten Teiles der Besatzung ist unbekannt.

*

Stockholm, 27. Dezember. Nach einer Reuter-Meldung ist der in englischem Dienst stehende schwedische Frachtdampfer „Hangen" (1 253 Bruttoregistertonnen) auf der Fahrt von Cardiff nach Lissabon torpediert worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

„Grausige Beklemmung" in England

In steter Angst vor Angriffen — Wie die Engländer Weihnachten feierten

hw. **Stockholm**, 28. Dezember. Obwohl die deutsche Luftwaffe während der Weihnachtsfeiertage keine Angriffe gegen England flog, haben die Inselbewohner doch nicht im mindesten Ruhe gehabt. Das schlechte Gewissen ihrer Machthaber ließ die unglücklichen Untertanen Churchills nicht schlafen. Die Londoner Zeitungen hatten den Umstand, daß der Führer, Reichsmarschall Göring und Generalfeldmarschall von Brauchitsch den Heiligen Abend bei ihren Soldaten in Frankreich zubrachten, als Zeichen dafür aufgegriffen, daß an den Invasionsgerüchten wohl doch etwas Wahres sein müßte; viele Engländer rechneten, wie neutrale Berichte besagen, bis zum Schluß ernstlich mit einer Invasion während der Weihnachtstage.

So verbrachte London, das durch Churchills Anordnung wegen der Rüstungsproduktion so gut wie vollkommen um sein Weihnachtsfest geprellt wurde, in der Invasions- und Bomberangst seine Feiertage. Ueber den englischen Massen lag, auch wenn sich hier und da die hektische Vergnügungsmacherei in Szene setzte wie im Karneval, nach den Zeugnissen eines schwedischen Beobachters „grausige Beklemmung und unmäßige Spannung des Krieges". In zahlreichen mehr oder minder geschmackvoll dekorierten Schutzräumen mit bunten Ballons, Papiergirlanden und Transparenten: „Gott segne unseren König", habe es allerlei Trubel gegeben, aber die größte Spannung habe sich doch vor allem darauf gerichtet, ob die Sirenen ihre Stimme erschallen lassen würden wie sonst allnächtlich.

Gegenüber dieser unheimlichen Stimmung der Ungewißheit und des Wartens auf neue feindliche Angriffe, die England charakterisiert heben die neutralen Berichte aus Deutschland hervor, wie alle Ansprachen zu Weihnachten abgestimmt waren auf die feste Erwartung des Sieges und die Prophezeiung des Stellvertreters des Führers: „Der Tag wird kommen, an dem es mit England aus sein wird."

Französisches Flugzeug abgeschossen?

Ein neues englisches Verbrechen.

hn. **Rom**, 28. Dezember. Einer italienischen Meldung aus La Linea zufolge hat die Flak von Gibraltar ein französisches Flugzeug abgeschossen, das von Marokko gekommen war und vermutlich nach Toulouse oder Marseille unterwegs war. Das Flugzeug stürzte ins Meer. Die sechs Insassen kamen dabei ums Leben. Nach unbestätigten Gerüchten sollen sich an Bord der Maschine zwei sehr einflußreiche Persönlichkeiten der französischen Diplomatie befunden haben, deren Namen geheimgehalten werden.

Amerikaner verlassen die Bahrein-Inseln

Infolge Störung der Erdölförderung.

vl. **Rom**, 28. Dezember. Nach dem erfolgreichen Angriff der von dem ehemaligen Parteisekretär Ettore Muti befehligten Fernbomberstaffeln auf die Petroleumanlagen der Bahrein-Inseln konnte man damit rechnen, daß die Oelförderung auf dieser für die britische Treibstoffnachfuhr sehr günstig gelegenen Inselgruppe im Persischen Golf für absehbare Zeit unmöglich sein werde. Eine Bestätigung dafür stellt jetzt die Nachricht dar daß in den Vereinigten Staaten mit dem Dampfer „Präsident Taft" über 100 Amerikaner eingetroffen sind, die bei der Erdölförderung auf den Bahrein-Inseln beschäftigt waren. Offenbar hat sich die amerikanische Gesellschaft zur Abberufung ihrer Angestellten entschlossen, weil an eine Ausbesserung der Zerstörungen gegenwärtig nicht zu denken ist.

Stabschef der SA. Viktor Lutze 50 Jahre alt



(Aufn.: Scherl-Autofilm)

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, feiert am 28. Dezember seinen 50. Geburtstag. Das ist ein besonderer Anlaß, dieses Mannes zu gedenken, der zu den ältesten und in der Treue erprobtesten Mitkämpfern des Führers gehört. Die äußere Erscheinung dieser soldatischen Führerpersönlichkeit des Nationalsozialismus ist weit über den Rahmen der SA. und der Partei hinaus in der Vorstellung jedes Deutschen lebendig, obwohl Viktor Lutze seine große, ihm vom Führer übertragene Aufgabe am liebsten in der Stille und einzig und allein diese Aufgabe um ihrer selbstwillen leistet. Wenn man den Lebenslauf des Stabschefs der SA. zurückverfolgt bis zu jener Zeit des Beginns der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, in der er — ein Unbekannter unter lauter Unbekannten — sich als einer der ersten Kämpfer zum Führer bekannte, findet man zunächst nichts sonderlich Auffallendes, das darauf schließen lassen könnte, daß einmal seine Berufung zum Chef des Stabes der SA. durch den Führer erfolgen würde.

Die edelsten Imponderabilien der Seele eines Kämpfers, Treue und Glauben, erweisen sich erst in der Ausweglosigkeit, der Härte und Dauer des Kampfes. Und hier bleibt der ehemalige Frontoffizier des Weltkrieges und der Gausturmführer der SA. des Gaues Ruhr sich selbst und dem Freiheitskampf des Führers treu. Aus den ersten Anfängen der Bewegung und seiner eigenen Namenlosigkeit hat Viktor Lutze sich emporgedient, bis ihn der Führer zum Stabschef der SA. berief. Es war ein langer, steiniger Pfad, es war die Straße eines unerhörten Opferganges... Dort, wo der Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft am erbittersten tobte, in der roten Hochburg des Marxismus, im Industriegebiet der Ruhr begann Lutze seinen Weg. Hier, im industriellen Westen des Reiches, prallten die Gegensätze der klassenkämpferischen Ideologien scharf und am erbarmungslosesten aufeinander. Wer in damaliger Zeit als Bannerträger einer neuen Idee sich in diesen weltanschaulichen Kampf hineinmischte und — ohne Aussicht auf einen Erfolg — mitzumischen wagte, konnte nur ein Narr oder ein Fanatiker des Glaubens sein. Viktor Lutze war das letztere, ein Fanatiker des Glaubens. In einer täglichen zermürbenden Kleinarbeit durch Gassen von Verleumdung, Hohn und Spott gingen dieser SA.-Führer und mit ihm seine Männer aufrecht den geraden Weg und — er setzte sich durch! Immer war er der erste Gläubige einer Kameradschaft, die dann zur Gemeinschaft und endlich zur deutschen, zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wurde.

So hat es an seinem heutigen 50. Geburtstage, wenn der Stabschef der SA. aus der Stille seines verdienstvollen Wirkens für diesen einen Tag in die bewußtere Vorstellung des ganzen Volkes tritt, recht viel zu sagen, denn sein Leben und sein Kampf sind vorbild-

(Fortsetzung nächste Seite)

Das Kriegsjahr 1940

Von Major a. D. von Keiser

Wir Deutschen sind gewiß nicht arm an vernichtenden Siegen über den Feind. Aber solche Umfassungs- und Einkreisungsschlachten, die nach dem berühmten Werk des Feldmarschalls Graf Schlieffen die Bezeichnung „Cannae" verdienen, sind bisher in jedem Jahrhundert, wenn überhaupt, so doch nur ganz vereinzelt vorgekommen. Nur gottbegnadete Feldherren pflegen dieses höchsten Ruhmes teilhaftig zu werden. Da wird nun das Jahr 1940, in dem die junge deutsche Wehrmacht unter der Führung ihres genialen Obersten Befehlshabers Adolf Hitler in stürmischem Siegeszuge dem Feinde ein Cannae nach dem anderen von geradezu künstlerischer Vollendung beigebracht hat, eine einzigartige Stellung in der Kriegsgeschichte einnehmen. In solchen kriegerischen Leistungen aber, wie sie in Norwegen, in Flandern und im Artois und schließlich in der letzten großen Vernichtungsschlacht in Frankreich und in Elsaß-Lothringen vollbracht wurden, prägt sich nicht nur eine rein militärische Ueberlegenheit über den Feind aus. Hinter der vernichtenden Gewalt der Waffen steht vielmehr die Ueberlegenheit der jungen nationalsozialistischen Idee über eine überalterte demokratische Welt, steht der revolutionäre, Europa und die Welt neugestaltende Wille des Führers.

Wenn die Stärke dieses Willens überhaupt noch eines letzten Beweises bedurfte, so hat ihn das Jahr 1940 im reichsten Maße erbracht. 1939 brachte mit der blitzartigen Niederwerfung des größenwahnsinnigen Polens erst den Auftakt dieses von England heraufbeschworenen Krieges. Noch aber war der größte Teil der Welt wie hypnotisiert von dem Gedanken der Unabänderlichkeit der britischen Weltherrschaft, noch erschien ihr der Aufstand der jungen, revolutionären Völker gegen das großmächtige England wie eine Vermessenheit, noch genügte das Schicksal Polens nicht, um den englandhörigen europäischen Staaten im Norden, Westen und Südosten Europas die Augen zu öffnen und sie erkennen zu lassen, daß gegen das alternde Großbritannien eine junge, zukunftsträchtige und siegessichere Welt erstanden war. Wie alle großen neuen Ideen der Weltgeschichte sich gegen die Mächte der Ueberlieferung und der Beharrung nur im Kampf der Waffen durchsetzen konnten, so mußte auch der Nationalsozialismus den Beweis für seine geistige und moralische Ueberlegenheit noch auf den Schlachtfeldern erbringen. Das war der tiefste weltgeschichtliche Sinn der Kämpfe des nun verflossenen Jahres, in dem der Grundstein zu einer völlig neuen Entwicklung des europäischen Festlandes gelegt wurde. Am Beginn des Kriegsjahres 1940 stand noch das Europa der letzten Jahrhunderte, das von England nach dem Grundsatz „teile und herrsche" zerspalten, terrorisiert und ausgebeutet wurde, heute am Jahresende ein Eurdpa, das, befreit von der britischen Vormundschaft, sich auf sich selbst besonnen und seine Neugestaltung auf Grund der naturgegebenen politischen, geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten bereits begonnen hat.

Eine so sprunghafte weltgeschichtliche Entwicklung, die in einem einzigen Jahre das in Jahrhunderten Gewordene über den Haufen wirft, ist nur dann möglich, wenn die neuen, zur Verwirklichung drängenden Ideen einen Führer gefunden haben, der die ihnen innewohnende revolutionäre Kraft produktiv zu gestalten und zielsicher einzusetzen weiß. Dieser Führer ist Adolf Hitler! Er allein hat das gesamte deutsche Volk wieder wehrhaft gemacht, hat alle seine militärischen, politischen, wirtschaftlichen und moralischen Kraftquellen mit geradezu übermenschlicher Willenskraft auf dieses eine Ziel konzentriert. Und wenn im Jahre 1940 die junge großdeutsche Wehrmacht sich an Bewaffnung, Ausbildung, Kampfgeist und Führung den Streitkräften der Westmächte trotz ihres kaum einzuholenden Vorsprungs vielfach überlegen gezeigt hat, so ist auch das das persönliche Verdienst des Führers selbst. Ohne die von ihm befohlene und mit unbeugsamer Energie trotz aller Schwierigkeiten durchgesetzte starke Heeresmotorisierung, ohne die Schlagkraft unserer technisch und taktisch weit überlegenen Panzerverbände und ohne den eisernen, die ganze Wehrmacht durchdringenden Führerwillen Adolf Hitlers wäre das restlose Gelingen der großen Einkreisungsoperationen auf den westlichen Schlachtfeldern unmöglich gewesen. Die große Landungsoperation in Norwegen, die den Grundstein legte zu der seestrategischen Umfassung Englands und die in erster Linie dem schnellen Aufbau und dem restlosen Einsatz unserer kleinen, aber äußerst schlagkräftigen Kriegsmarine zu verdanken

Fortsetzung auf Seite 2)

„Der Deutsche als Soldat geboren"

vl. **Rom**, 28. Dezember. Unter der Ueberschrift „Der Deutsche wird als Soldat geboren", faßt der italienische Sonderberichterstatter Sansa im „Popolo di Roma" seine Eindrücke von einem dreimonatigen Aufenthalt bei den deutschen Truppen an der Kanalküste in die Worte zusammen: „Wer je die Kanalfront besuchte, dem scheint der Ausgang des Krieges gegen England heute schon gewiß, da die Verfügbarkeit Deutschlands an Truppen und Kriegsmaterial, und zwar ebenso an Qualität wie Quantität einfach erstaunlich ist. Das Geheimnis dieser vollendeten Organisation beruht auf den Kennzeichen der Rasse, die jeden deutschen Soldaten so hervorragend auszeichnen. In der deutschen Wehrmacht lebt ein großer Glaube und eine ungeheure Begeisterung. Denn vor allem anderen ist jeder Deutsche nur deutsch und ein Teil eines gewaltigen Organismus. Wollte man ihn davon lösen, so könnte er nicht mehr leben."

Riesiger Polyp an der Ankerwinde

vl. **Rom**, 28. Dezember. Der Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia" an der Kanalküste schildert die neuesten glänzenden Waffentaten deutscher Schnellboote gegen einen englischen Geleitzug. Er erwähnt dabei, daß auf der jüngsten Feindfahrt ein riesiger Polyp an Bord des Führerbootes gespült wurde, der sich mit seinen über einen Meter langen Saugarmen an Bord festklammerte und auch durch Enterhaken nicht gelöst werden konnte. Alle Bemühungen, das Meeresungeheuer von der Ankerwinde los zu bekommen und wieder ins Meer zu werfen, seien solange gescheitert, bis unter der Einwirkung eines Kruges mit kochendem Wasser der Polyp es dann selbst vorzog, wieder von Bord zu gehen.

Interview mit Reichskommissar Terboven

Umfassender Aufbau in Norwegen

Großzügige Arbeitsbeschaffungspläne — Ausbau des Verkehrswesens — Bedeutende wirtschaftliche Projekte — Wie Deutschland den Norwegern hilft

tg. **Oslo**, 27. Dezember. **Ueber die Zukunft Norwegens sprach Reichskommissar Terboven sich in einem Interview aus, das er unserem Osloer Vertreter, Kurt Teege, gewährte. Der Beauftragte des Führers für die besetzten norwegischen Gebiete ging davon aus: Er habe vom ersten Tage seiner Tätigkeit angenommen, daß es zwischen dem norwegischen und dem deutschen Volke in der Vergangenheit nichts gäbe, das geeignet sei, unüberwindbare Schranken zwischen den beiden Nationen aufzurichten.**

Reichskomissar Terboven kam zunächst auf die Situation zu sprechen, wie er sie im Frühjahr in Norwegen vorfand. Die deutsche Behörde hat damals in engster Zusammenarbeit mit der deutschen Wehrmacht und auch dort, wo es möglich war, mit den Norwegern zusammen die Wiederaufbauarbeiten in Angriff genommen, und zwar noch zu einer Zeit, als im Norden des Landes noch gekämpft wurde. Heute könne man feststellen, daß die Kriegsschäden an Straßen, Brücken und ähnlichen Anlagen bereits beseitigt sind. Mit dem Wiederaufbau beschädigter bzw. zerstörter norwegischer Ortschaften und Städte soll im Frühjahr 1941 begonnen werden. Der Reichskommissar hat zu diesem Zweck zahlreiche norwegische Architekten nach Deutschland eingeladen, damit sie sich dort mit den Erfahrungen des deutschen Städtebaues vertraut machen und diese in Norwegen voll zur Anwendung bringen.

Die verkehrsmäßige Erschließung des Landes ist unter deutscher Anleitung und Hilfe seit April dieses Jahres sehr weit fortgeschritten; es wurden rund siebzig Millionen Kronen für Neuanlagen ausgegeben. Unter diesen Bauten befinden sich unter anderem die Straße von Oslo nach Bergen, sowie die Herstellung einer 2 400 Kilometer langen Verbindungsstraße von der Hauptstadt bis in den hohen Norden nach Kirkenes.

Im weiteren Verlauf der Unterredung kam der Reichskommissar auf die Maßnahmen zu sprechen, die getroffen wurden, um vom ersten Tage an der norwegischen Wirtschaft zu helfen. Die Produktion hat inzwischen auf nahezu allen Gebieten ihren alten Friedensstand erreicht und auf einigen besonders wichtigen, zum Beispiel in der Schwefelkies- und Aluminiumproduktion, sogar überschritten. Auch die norwegischen Gruben arbeiten normal und übersteigen in vielen Fällen die Produktionsleistung früherer Jahre.

Der Krieg hat für Norwegens Export eine Umlagerung mit sich gebracht, die gleichzeitig zum Abschluß einer Reihe wichtiger Handelsverträge mit solchen Ländern führte, mit denen die norwegische Wirtschaft bisher nur lose Beziehungen unterhielt. Das Reich nimmt naturgemäß als Importeur einen hervorragenden Platz ein. Zwischen Norwegen und Deutschland sind Lieferungsverträge großen Ausmaßes abgeschlossen. Als Beispiel für die Größenordnung dieser Abkommen sei nur angeführt, daß sich der Lieferungsvertrag in Holz, Papiermasse und Zellulose und Papier auf etwa 120 Millionen Kronen beläuft.

Weiter sprach der Reichskommissar über den geplanten Großausbau der brachliegenden norwegischen Wasserkräfte, womit ebenfalls im kommenden Frühjahr begonnen werden soll. Wir werden in Norwegen nicht nur die Frage, ob das Wasser die Kohle ersetzen kann, im positiven Sinne lösen, sondern für Norwegen selbst ergibt sich in der Zukunft die Möglichkeit, infolge der wirklichen Ausnutzung seiner Wasserkräfte sogar als „kohleexportierendes" Land aufzutreten.

Es zeigt sich also, so sagte der Reichskommissar, daß die norwegische Wirtschaft künftig erst nach geplantem Ausbau wirklich ihre Aufgabe erfüllen wird, wobei auch der Export in seinen wichtigsten Zweigen, nämlich Fisch, Holz, Mineralien und Energie im Gegensatz zu früheren Jahren eine ungewöhnliche Belebung infolge der Aufnahmefähigkeit des großdeutschen Wirtschaftsraumes erfahren wird. Nach diesem Ausblick wies Reichskommissar Terboven darauf hin, daß in den zurückliegenden neun Monaten durch seine Behörde der Start gegeben worden ist für alle Arbeiten. Mit seinen innerpolitischen Fragen und Problemen muß das norwegische Volk selbst fertig werden, wir haben es bisher nicht getan und beabsichtigen es auch in der Zukunft nicht, „diktatorisch" irgendwie einzugreifen.

Durch die kurz nach Beendigung der Kämpfe im nördlichen Norwegen durch den Führer erfolgte Freilassung der norwegischen Kriegsgefangenen, so sagte der Reichskommissar zum Schluß, hat das norwegische Volk bereits einen Beweis dafür bekommen, mit welchem Gefühl das deutsche Volk und sein Führer ihm gegenüberstehen. Durch die Arbeiten, die ich ihnen hier kurz andeutete und die nur ein kleiner Ausschnitt aus den großen Plänen sind, die unter unserer tatkräftigen Hilfe durchgeführt werden sollen, wird das norwegische Volk erkennen, wie wahr das Wort des Führers ist, daß die deutschen Soldaten in dieses Land nicht als Feinde, sondern als Beschützer und Sicherer norwegischen Volkstums und norwegischen Bodens gekommen sind.

Gefährliche Pläne in Washington

Aus Washington trifft die merkwürdige Nachricht ein, daß in dortigen politischen Kreisen, die der britischen Interventionsagitation nahestehen, Roosevelt die Absicht nachgesagt wird, das Neutralitätsgesetz durch den Kongreß abändern lassen zu wollen, um die von London ziehentlich erbetenen Kriegsmaterialtransporte bewerkstelligen zu können. Obwohl in den Vereinigten Staaten schon seit einiger Zeit Bestrebungen zu beobachten sind, um die der USA.-Handelsschiffahrt durch das Völkerrecht und die eigene Neutralitätsakte auferlegten Bindungen zu umgehen, tragen die jetzigen Pläne doch recht bedenklichen Charakter. Sie laufen im wesentlichen darauf hinaus, das Neutralitätsgesetz in der Form abzuändern, daß Irland aus der für nordamerikanische Schiffe verbotenen Kriegszone ausgenommen wird. Es wird sogar bereits davon gesprochen, daß der Verkehr nach Irland durch Geleitzüge aufgenommen werden soll, wobei es natürlich ein offenes Geheimnis ist, daß das Endziel dieser Transporte nicht irische, sondern englische Häfen sind.

In welcher Weise eine derartige Maßnahme die von der Dubliner Regierung bisher eifersüchtig gewahrte Neutralität Irlands beeinträchtigen würde, ist eine Frage, die das irische Volk zunächst selbst zu beurteilen hat. Vor allem aber ist an den amerikanischen Plänen interessant, daß sie die ganze Wut Englands verraten, das um jeden Preis die so dringend angeforderte Hilfe erreichen will. Die Folgen der deutschen Blockade werden hierdurch deutlich genug bestätigt. An diese Tatsachen sollte man sich jedoch auch anderwärts erinnern. Die Reichsregierung hat bekanntlich eine ausgedehnte Zone um England zum Blockadegebiet erklärt, in dem jedes Schiff damit rechnen muß, Kriegshandlungen ausgesetzt zu werden. Die ununterbrochen erfolgenden Versenkungen sind daher eine ernste Warnung an alle staatlichen und privaten Unternehmer, die, falls sie ihre Schiffe in das Sperrgebiet entsenden, mit ihrem Verlust rechnen müssen. Auch in Washington wird man dies außer den Konsequenzen bedenken müssen, die eine die bisherigen völkerrechtlichen Normen einseitig abändernde Handlungsweise vielleicht nach sich ziehen könnte.

Stabschef der SA. Viktor Lutze 50 Jahre alt

(Fortsetzung von Seite 1)

lich. Sein Kampfesweg sagt uns in schlichter Bereitschaft, daß ein Kampf, wenn er mit großer Glaubensstärke geführt wird, auch immer zum Siege führt. Es gibt nur wenige Menschen, die bei Vollendung ihres 50. Lebensjahres von sich sagen können, daß ihr Beitrag an der Schicksalsgestaltung einer ganzen Nation mit von entscheidender Bedeutung war. Und um welch' eine Größe des Schicksals handelt es sich hier, das dem deutschen Volke eine neue geschichtliche Entwicklung von epochalem Ausmaß einleitete!

Mehr sein als scheinen! Das ist der Leitspruch, unter dem seinerzeit der neu ernannte Stabschef die Reorganisation der SA. durchführte und ihre weitere politische Arbeit ausrichtete. Sein Ziel war, dem Befehl des Führers vom 3. August 1921 entsprechend, die SA. zu jenem weltanschaulichen Machtinstrument weiter zu entwickeln, das in der stärksten Belastungsprobe eines Volkes, im Kriege, seine eigentliche Bewährung unter Beweis zu stellen habe. So ist uns der durch die SA. verkörperte politische Soldat längst zu einem festen Begriff geworden, jener politische Soldat, ohne den — wie Stabschef Lutze einmal betonte — das beste soldatische Wollen eine Technik ohne Geist bleibt.

Der 50. Geburtstag des Stabschefs fällt in die Zeit einer letzten Auseinandersetzung mit dem traditionellen Feinde Deutschlands und Europas. Das Großdeutsche Reich steht wohlgerüstet in dieser Entscheidung, die das Schicksal unseres Volkes auf Jahrhunderte bestimmen wird. Wohlgerüstet steht das deutsche Volk vor allem aber auch in seiner charakterlichen Haltung zum Kampf bis zum Sieg entschlossen. Dieser Gleichklang der Herzen einer großen Nation und die Einheitlichkeit des politischen Wollens ist uns nicht als Göttergeschenk überkommen oder als eine reife Frucht unverdient in den Schoß gefallen. Nein, dafür hat unser dem Führer die SA. jahrelang, jahrzehntelang erbittert gekämpft. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft ist der schließliche Sieg eines unbändigen Glaubens. Ueber 400 ermordete SA.-Männer, Zehntausende von Verletzten sind die Blutzeugen dieses heroischen Opferganges einer neuen deutschen Weltanschauung geworden.

Es gibt wohl keinen Menschen mehr in Deutschland, der gerade in der gegenwärtigen Zeit die entscheidende politische Bedeutung der SA. an dem siegreichen Ausgang unseres großdeutschen Freiheitskampfes unterschätzen oder gar bestreiten könnte. In einer Rede vor ausländischen Diplomaten und Vertretern der aus- und inländischen Presse am 24. Januar 1936 sagte der Stabschef u. a.: „Der politische Soldat des neuen Deutschlands wird dafür sorgen, daß — sollte Deutschland einmal angegriffen werden — die Heimat nicht mehr als leicht infizierbarer Körper zurückbleibt, sondern als das starke Rückgrat der Front, das gegen alle politischen Seuchen immun ist. Denn darüber kann es keine geteilte Meinung geben: hätte das Deutschland der Vorkriegszeit schon über ein politisches Soldatentum verfügt, wäre der Krieg an der Front und nicht in der Heimat entschieden worden!"

Das deutsche Volk wird — das mag das schönste Geschenk am heutigen Tage an den Stabschef sein — so wie die Kriege gegen Polen, in Norwegen, Holland, Belgien und gegen Frankreich — dafür sorgen, daß jetzt auch der Entscheidungskampf gegen England nicht in der Heimat, sondern an der Front entschieden werden wird! Auch hier, im Entscheidungskampf an der Front, geht die SA. mit leuchtendem Beispiel voran. Der weitaus größte Teil der SA. steht im Felde draußen an der Front, elf Ritterkreuzträger zählt sie zu den Ihrigen. Von der Besatzung eines Hilfskreuzers erhielten 45 Prozent das Eiserne Kreuz. Von den Ausgezeichneten waren nicht weniger als 75 Prozent SA.-Männer.

Es muß ein beglückendes Gefühl sein, diesen einsatzbereiten, tapferen Männern, vor allem denen, die ihre Treue zum Führer und Volk als SA.-Männer mit dem Tode besiegelten, politisch und charakterlich Führer und Vorbild auf ihrem Wege gewesen zu sein. Der Anteil der SA. unter der Führung Lutzes am erfolgreichen Kriegseinsatz Großdeutschlands erweitert sich noch durch die vormilitärische Erziehung unseres Volkes in den SA.-Wehrmannschaften. Hier ist es eine besondere Freude, feststellen zu können, daß über zwei Millionen deutsche Männer dem Rufe des Stabschefs zur Wehrertüchtigung gefolgt sind.

Wenn es in diesem Kriege dem Stabschef durch ein Veto des Führers auch nicht vergönnt ist, so, wie es zu Beginn des Krieges schon seine Absicht war, als Fallschirmjäger sich im großdeutschen Freiheitskampf einzusetzen, mag er am heutigen Tage doch um so stärker das Bewußtsein empfinden, dort seine hohe Mission am besten zu erfüllen, in die ihn der Führer selbst berufen hat.

„Gerade über unser Haus flog der Britenbomber"

Berlin, 27. Dezember. Nach feindlichen Fliegerangriffen, mit denen nachts deutsche Städte und zivile Ziele heimgesucht werden, kann man häufig von Volksgenossen, die räumlich in ganz verschiedenen Stadtbezirken wohnen, die Erklärung hören: „Gerade über unser Haus ist der Britenbomber weggeflogen", und oft wird noch hinzugefügt, daß der Feind „in geringer Höhe" das Haus passiert habe. Und nicht selten wird dann an diese Feststellungen die Frage geknüpft, wo denn die unverkennbaren bellenden Schüsse der leichten Flak geblieben seien. Eine Aufklärung über diese Dinge bringt ein interessanter Bericht, den die „Sirene" veröffentlicht. Er stützt sich auf Auskünfte von Offizieren der Flak, von Männern an Scheinwerfern und Horchgeräten. Auch sie haben aus der Bevölkerung schon oft gehört: „Feindflugzeug im Tiefflug genau über unserem Hause . . .", sie wissen es aber besser. Das betreffende Flugzeug war in Wirklichkeit, was ja an sich schon aus dem Schweigen der leichten Flakwaffen hervorging, in großer Höhe, tausende Meter hoch. Hier liegt eben ein akustischer Irrtum vor, hervorgerufen durch die kaum bekannte Tatsache, daß Flugzeugschall im Keller ganz besonders gut zu hören ist, oft sehr viel stärker als im Freien. Auch der Wind beeinträchtigt die Schallstärke sehr. Der Nachhall dagegen, das vom Erdboden oder von Hängen zurückgeworfene Echo des Flugzeugschalls verstärkt den Schalleindruck.

Wir müssen uns klarmachen, daß wir in unserem Luftschutzraum, im Keller, wie am Grunde eines schallverstärkenden Horchtrichters sitzen. Die gewöhnlich nackten Kellerwände sind außerdem besonders gut für die Schallverstärkung geeignet. Der andauernde Flugzeugschall wird daher im Luftschutzraum erheblich verstärkt. Dafür geht jedoch beim Horchen im Keller das Gefühl für die Richtung des Schalles verloren. Auch wenn das belauschte Flugzeug noch weit abseits ist, glaubt man es genau über sich zu hören. Die Täuschung, daß das Flugzeug in niedriger Höhe über einem sein müßte, wird dadurch verstärkt, daß das Flugzeuggeräusch sehr schnell im Hörbereich erscheint und ebenso schnell wieder verschwindet. Der Laie denkt dabei meistens nicht daran, daß die Schallstärke mit schwindender Entfernung nicht gleichmäßig zunimmt. Tatsächlich wächst die Schallstärke eines herankommenden Flugzeuges im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung. Ein Flugzeugschall, den wir eben noch in vier Kilometer Entfernung hören, ist in zwei Kilometer Entfernung schon um das Vierfache stärker zu hören. Jedem aufmerksamen Beobachter des Motorengeräusches britischer Nachtbomber ist schon das eigentümliche Auf und Ab, die schnelle Folge von Schwebungen des Motorengeräusches aufgefallen. Dieses Stärker- und Schwächerwerden entsteht durch den Zusammenklang der — meistens handelt es sich um zweimotorige Maschinen — Motoren eines Flugzeuges. Bei einem mehrmotorigen Flugzeug ist nämlich fast immer ein kleiner Unterschied in der Drehzahl der Motoren vorhanden. Die Schallwellen des einen, höheren Motorentones laufen denen des anderen etwas voraus. Aber eine Eigenart nur der Britenbomber ist das nicht. Alle zwei- oder mehrmotorigen Flugzeuge lassen diese Erscheinung erkennen.

Lambeth-Walk im Lügenministerium

Betäubung im Luftschutzkeller — Geheimnisvolle Explosion

hw **Stockholm**, 28. Dezember. Die Engländer quittieren die Beschießung englischer Schiffe im Kanal durch deutsche Küstengeschütze mit der Feststellung, daß diese zweieinhalbstündige Kanonade am Freitagmorgen die „Weihnachtswochenruhe" beendet habe. (Und die englischen Bombenwürfe auf französisches Gebiet am zweiten Weihnachtstag?) Im Londoner Informationsministerium scheint die kurze Schonfrist vor deutschen Bomben, die auf die fürchterlichen Schläge der letzten Zeit folgte, geradezu eine Art frenetischer Betäubung hervorgerufen zu haben. Schwedische Telegramme aus London melden, daß im großen Schutzraum des Lügenministeriums in drei Nächten hintereinander getanzt worden sei. Der Lambeth-Walk dröhnte durch das ganze Gebäude.

Der schwedische Bericht enthüllt übrigens, daß es nicht ganz so gemütlich in London zuging, wie die Engländer glauben machen möchten. Jedenfalls wurde die Hauptstadt am Donnerstagnachmittag durch ein dumpfes Dröhnen erschreckt, das auf eine Explosion zurückgeführt wurde. Daraufhin seien in der Nacht zum Freitag mehr Menschen in die Schutzräume gegangen, als in den Nächten zuvor. Immerhin habe Weihnachten, so stellen die schwedischen Berichte aus London fest, die längste Luftangriffspause seit September mit sich gebracht. Der Londoner Vertreter des „Aftonbladet" weist darauf hin, daß die meisten aus Gewohnheit in den Schutzräumen und auf den U-Bahnhöfen geblieben seien.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Feindliches U-Boot erfolgreich mit Bomben belegt — Artillerie-Duelle in der Cyrenaika

Rom, 27. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika dauern Artillerieduelle und Streifentätigkeit an.

Lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe. Es wurden Bombenangriffe durchgeführt gegen Schiffe auf der Reede eines vorgeschobenen Stützpunktes, gegen Batteriestellungen und gegen Kraftfahrzeuge. Unsere Jagdflugzeuge griffen eine zahlreiche Formation von Gloucesterflugzeugen an und schossen drei davon ab; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. In den Gewässern der Cyrenaika sichtete eines unserer Erkundungswasserflugzeuge ein feindliches Unterseeboot und belegte es erfolgreich mit Bomben.

An der griechischen Front Artillerietätigkeit sowie Angriffstätigkeit örtlichen Charakters.

Unsere Bombenflugzeuge griffen feindliche Hafenanlagen, dort liegende Schiffe sowie die für Landoperationen unmittelbar interessierenden Ziele an.

Ein feindlicher Angriffsversuch gegen einen unserer Stützpunkte wurde durch den sofortigen Einsatz unserer Jagdflieger vereitelt. Drei Bienheimflugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Schwere Verluste der Griechen

Erbitterte Nahkämpfe in Albanien.

hw. **Rom**, 28. Dezember. An der tiefverschneiten albanischen Front sind auch in den letzten Tagen die erbitterten Kämpfe weitergegangen. Nach Berichten, die aus Jugoslawien eintreffen, haben die Griechen dabei gewaltige Verluste erlitten. Außer dem heftigen Feuer der italienischen Artillerie und den Handgranaten- und Bajonettangriffen der Alpini trägt auch die grimmige Kälte dazu bei, die griechischen Verlustzahlen zu erhöhen. Unter den mangelhaft bekleideten griechischen Truppen traten in den letzten Tagen zahlreiche Erfrierungsfälle ein. Auf Umwegen erfährt man aus Saloniki, daß dort in dieser Woche fortgesetzt Verwundetenzüge von der Front eingetroffen sind. Alle bisher nicht wehrpflichtigen Aerzte und Krankenpfleger ganz Griechenlands wurden nun eingezogen.

„Entscheidend ist das Endziel"

Mailand, 27. Dezember. In Cremona hielt Staatsminister Farinacci eine Ansprache an die Faschisten, in der er die wichtigen Fragen des Augenblicks behandelte. Wenn die Engländer erklärten, so führte der Staatsminister aus, daß das Mittelmeer die Hauptfront des Krieges darstellt und betonten, daß sie gerade gegen Italien die militärischen Kräfte eines großen Teiles ihres Imperiums eingesetzt haben, dann sei dies für Italien Anlaß zu besonderem Stolz. Nicht eine Schlacht sei für den Sieg entscheidend. Entscheidend sei es, das Ziel zu erreichen. Dieses Ziel aber werde mit jener Sicherheit erreicht werden, die den beiden befreundeten Nationen von Mussolini und Hitler inspiriert werde.

In Anspielung auf die Veränderungen im italienischen Oberkommando erklärte Farinacci, man habe mehr als nötig von einer gewissen „Wachablösung" geredet. Es sei einfach verrückt, zu glauben, daß ein gewisser Wechsel in Italien und vor allem bei den Männern des Regimes Rückwirkungen ausgelöst hätte. Die Italiener stünden geschlossen hinter ihrem Führer und dächten einzig und allein daran, zu siegen.

Wir haben die Gewißheit, so schloß Farinacci, daß der Sieg unser sein wird. Wir sind dessen sicher, daß die Opfer unsere Generation groß machen werden.

Das Kriegsjahr 1940

(Fortsetzung von Seite 1)

war, der Luftkrieg gegen England, der die Rüstungsstätten, Häfen und Flughäfen sowie die Verkehrsverbindungen des Feindes zerschlägt und im Verein mit dem Handelskrieg seine Verteidigungs- und Versorgungsmöglichkeiten in bisher unerhörter Weise lahmlegt, diese ganze Art der Kriegführung atmet den Geist der nationalsozialistischen Totalität, sie entspringt dem Genius des Führers.

Aber das Jahr 1940 bedeutet nicht nur in militärischer Hinsicht eine Revolution in der Geschichte der Kriege, auch in kriegspolitischer Hinsicht hat der Führer neue und umwälzende Methoden eingeschlagen. Während noch die Kanonen sprechen, während Bomben und Torpedos ihr vernichtendes Werk vollführen, um den Feind friedenswillig zu machen, hat der Führer bereits mit dem friedlichen Neubau Europas begonnen, mit einem Werk also, das nach dem alten Sprichwort „inter arma silent leges" — zwischen den Waffen schweigen die Gesetze — mit dem Kriegsgeschehen unvereinbar zu sein scheint. Wir haben bereits das Europa vor einem Jahre dem heutigen gegenübergestellt, das den Beginn einer völlig neuen Epoche in der Weltgeschichte bedeutet. Geradezu einzigartig und von überzeugender Beweiskraft für den friedlichen Aufbauwillen und die Aufbaufähigkeit des Nationalsozialismus ist die bereits vollzogene Neuordnung auf dem Balkan. Ohne einen Schwertstreich zu tun, hat der Führer hier mit Unterstützung seines treuen Bundesgenossen Mussolini und in friedlicher Vereinbarung mit den beteiligten Staaten die Sinnlosigkeiten von Versailles mit fester Hand beseitigt.

Aber die Neuordnung geht weit über Europa hinaus. In dem Dreimächtepakt Deutschland-Italien-Japan kündigt sich deutlich auch die Neuformung des ostasiatischen Raumes an, in dem die Vorherrschaft Englands keinen Platz mehr haben wird. Alle drei Mächte arbeiten Hand in Hand zu dem gemeinsamen großen Ziel hin: Befreiung der unterdrückten Völker und der Meere von Englands Gewaltherrschaft und Aufbau einer neuen und gerechten Weltordnung. Japan hat diesen Weg bisher lediglich im Rahmen seiner Operationen im Chinakonflikt verfolgen können, Italien hat England seit seinem Kriegseintritt im Juni 1940 an der wichtigsten Verbindungsstraße seines Empire, dem Mittelmeer, und den an ihm liegenden britischen Gliedstaaten angepackt. Das Großdeutsche Reich aber wird auch im kommenden Jahre den 1940 begonnenen Vernichtungskampf gegen das Haupt des britischen Weltreiches, die britische Insel, mit steigender Kraftentfaltung fortsetzen. Volk und Wehrmacht in Deutschland aber gehen mit der Gewißheit des Sieges und mit unbegrenztem Vertrauen auf den Führer in das Kriegsjahr 1941.

Kultureller Aufbau in Litzmannstadt

Litzmannstadt, 27. Dezember. Mit der im November erfolgten Eröffnung der Städtischen Musikschule in Litzmannstadt ist ein wichtiger Abschnitt im kulturellen Aufbau von Litzmannstadt abgeschlossen. Die Musikschule dient in erster Linie der Musikpflege bei der Hitler-Jugend und beim BDM. Darüber hinaus auch der Förderung der Hausmusik. Wie sehr sie einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, geht daraus hervor, daß bereits jetzt über 400 Anmeldungen vorliegen. Für später ist die Angliederung einer Orchesterschule geplant. Die Musikschule ist in einem von der Stadt für diese Zwecke erworbenen Gebäude untergebracht, in dem auch Kunstwerke des Bezirks zur Ausstellung gelangen sollen.

Nachdem im Januar 1940 als erstes ständiges Theater des Warthegaues das Litzmannstädter Stadttheater eröffnet wurde, folgte am 1. September die Bildung des Städtischen Sinfonieorchesters, das bereits mit einer Reihe von Sinfoniekonzerten an die Oeffentlichkeit getreten ist und mit seinen Gastkonzerten auch den um Litzmannstadt liegenden Städten die Verbindung mit dem Musikleben unserer Zeit vermittelt.

Das Volksbüchereiwesen wurde völlig neu aufgebaut, so daß am 1. November der Buchausleihbetrieb eröffnet werden konnte.

Das Kunstmuseum bringt demnächst die sehenswerte Ausstellung „Deutsche Kunst im Ostraum".

Heftige Stürme an der USA.-Küste

San Franzisko, 27. Dezember. Seit neun Tagen toben an der Westküste der Vereinigten Staaten heftige Stürme, die mit gewaltigen Regenschauern und Sturmfluten verbunden sind. In den Gebirgsgegenden hat der gefürchtete Blizzard, ein eisiger Schneesturm, der beträchtliche Verheerungen anrichtet, bisher 15 Todesopfer gefordert. Nach Meldungen aus den Wintersportplätzen der Sierra Nevada werden verschiedene Skiläufer vermißt. An der nordkalifornischen Küste suchen Rettungsmannschaften nach zehn Küstenwächtern, die mit ihrem Rettungsboot seit dem ersten Weihnachtstag vermißt werden.

Judendebatte in Sofia

Gesetz zum Schutz der Nation angenommen.

rd. **Sofia**, 28. Dezember. Nachdem der sich auf die Freimaurer und andere verbotene Organisationen beziehende erste Teil des Gesetzes zum Schutze der bulgarischen Nation in der vorigen Woche in zweiter Lesung fast ohne Debatte angenommen wurde, gelangte jetzt im Sobranje der die Judenfrage behandelnde zweite Teil des Gesetzes zur Erörterung. Die nunmehr vorliegende Fassung enthält die meisten der vom Parlamentsausschuß gemachten Aenderungen nicht und nähert sich dem ursprünglichen Text. Die Fassung des Parlamentsausschusses nimmt Aenderungen hauptsächlich im Sinne der Abmilderung der ursprünglichen Fassung vor, die aber vom Plenum des Parlaments insbesondere auf Anordnung des Innenministers Gradowski größtenteils verworfen wurde. Infolgedessen weist das Judengesetz doch einige wesentliche Milderungsbestimmungen auf.

Die neue Fassung wurde am 25. Dezember als endgültig verabschiedet und enthält folgende hauptsächliche Veränderungen: Ursprünglich galten als Juden Personen, deren Eltern Juden waren, oder deren Väter Juden waren und bis 1. September 1940 den christlichen Glauben nicht angenommen hatten. Jetzt gelten zwar solche Personen als Juden, bei denen ein Elternteil, d. h. Vater oder Mutter, Juden sind. Aber wenn der jüdische Teil sich dem Christentum angeschlossen hat — auch wenn es sich um den Vater handelt — so gelten die solchen Ehen entstammenden Kinder nicht als Juden (!).

Jugoslawischer Gegenbesuch in Budapest.

Budapest, 28. Dezember. In den nächsten Tagen wird sich eine aus 40 Abgeordneten bestehende ungarische Parlamentsabordnung nach Jugoslawien begeben. An der Reise, die drei Wochen dauern soll, werden Vertreter aller Parteien teilnehmen. — Am 11. oder 12. Januar wird der jugoslawische Außenminister in Budapest erwartet, wo die Ratifikationsurkunden zu dem kürzlich abgeschlossenen Freundschaftsvertrag ausgetauscht werden sollen.

Der Kampf zweier Welten / Politische Chronik des Jahres 1940

von Fritz Seidenzahl

Mit Stoßtruppgefechten und kühnen Vorstößen unserer U-Boote begann das Jahr 1940. Noch bewegte unsere Herzen die Erinnerung an den Feldzug in Polen. Der Kampf gegen den Friedensstörer England hatte kaum begonnen. Es war die Stille vor dem Sturm. Aber das Grollen des Donners war schon vernehmbar. Wer die Zeichen zu deuten verstand, hätte die Warnung verstehen müssen, die am

30. Januar

der Führer im Berliner Sportpalast aussprach: Frankreich und England würden den Kampf, den sie haben wollen, auch bekommen. Monsieur Daladier werde die deutschen Soldaten noch kennenlernen! Weder Daladier noch Chamberlain begriffen. Der Oberste Kriegsrat der Westmächte beschäftigte sich mit Plänen zur Kriegsausweitung, wie wir heute dokumentarisch wissen. Erstes Ziel war Norwegen. Der Ueberfall auf den deutschen Dampfer „Altmark" am

16. Februar

stellte den ersten Versuch dar. Die damalige Regierung in Oslo protestierte nur oberflächlich gegen den unerhörten englischen Einbruch in die norwegischen Hoheitsgewässer. Chamberlain bezeichnete den Ueberfall als „wundervoll durchgeführte Operation"; es war zu erkennen, worauf England abzielte, um sich des deutschen Druckes zu erwehren, Daß dieser Druck, nämlich die Bedrohung der Insel durch deutsche Streitkräfte, damals schon bestand, ging aus der

Anfang März

veröffentlichten Uebersicht des Oberkommandos über die ersten sechs Monate Seekrieg hervor. Von der Versenkung vieler feindlicher Kriegsschiffe abgesehen, konnte bereits damals die Vernichtung von 1,9 Millionen Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes gemeldet werden, — und der eigentliche Kampf gegen England hatte noch gar nicht begonnen! Deutschland war sich aber der Schwere des von England erklärten Krieges bewußt und ließ den eigentlichen Gegner nie aus den Augen. In seiner Rede zur Heldengedenkfeier im Berliner Zeughaus am

10. März

betonte der Führer, daß „dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird". Ruhig und ohne Hast traf die Reichsregierung ihre Vorbereitungen. Am

18. März

fand die historische

Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce

auf dem Brenner statt. Die amtliche Verlautbarung war sparsam mit Vorankündigungen; aber bald sollte sich zeigen, daß die Brenner-Begegnung der Auftakt zu größeren Entschlüssen war. Während Chamberlain ein Expeditionskorps instandsetzte, um angeblich durch Norwegen und Schweden den Finnen gegen Rußland zu Hilfe zu kommen, tatsächlich aber, um in Skandinavien einzufallen, war Deutschland auf der Hut. In Frankreich war am

22. März

Reynaud ans Ruder gekommen. Das hieß, verschärfte Hetze und totale Unterordnung Frankreichs unter Englands Kommando. Deutschland war gegen jeden Ueberfall gewappnet. Bereits

Ende März

war Dr. Todt zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition ernannt worden, um alle Rüstungskräfte zu höchster Kraftentfaltung zu bringen. Die Notwendigkeit äußerster Bereitschaft bestätigte sich, als die Westmächte die Hoheitsgewässer nicht mehr respektieren wollten und der deutsche Dampfer „Edmund Hugo Stinnes" vor der westjütischen Küste durch ein englisches U-Boot torpediert wurde. Es war klar, daß weder Dänemark noch Norwegen fähig oder gewillt waren, sich gegen die englische Invasion zu schützen. So übernahm die Reichsregierung am

9. April

den bewaffneten Schutz der beiden Staaten. Starke deutsche Kräfte trafen im Morgengrauen dieses Tages in Dänemark ein und landeten in Norwegen. Nur knapp war der Vorsprung vor dem über See herannahenden englischen Expeditionskorps. Die deutsche Flotte erwarb sich

bei heldenmütigem Einsatz höchsten Ruhm

Dänemark nahm den deutschen Schutz an. Eine norwegische Clique glaubte Widerstand leisten zu müssen, doch konnte weder die Landung noch der Vormarsch der deutschen Truppen aufgehalten werden. Den Truppen der Westmächte gelang erst im weiteren Verlauf des April und nur an wenigen Stellen Mittel- und Nordnorwegens kurzfristig eine Landung. Der deutsche Nachschub wurde ohne Störung durchgeführt. Die Sicherung des Raumes um Oslo machte schnelle Fortschritte, um Narvik wurde von der See her heftig gekämpft. Schwere Verluste konnten der britischen Flotte beigebracht werden, die längs der Küste vergebens einen größeren Einsatz wagte. Schon

Mitte April

befanden sich alle wichtigen Plätze Süd- und Mittelnorwegens fest in deutscher Hand. Die Befestigung der wichtigsten Küstenplätze wurde fortlaufend verstärkt, die Ruhe im Lande schrittweise wiederhergestellt und Oberpräsident Terboven zum Reichskommissar in Norwegen ernannt. Schon in diesen Kämpfen zeigte sich, daß allein Deutschland fähig war, den Kontinent vor englischen Uebergriffen zu schützen. Während die Kämpfe in Norwegen noch im Gange waren, konnte die Reichsregierung bereits am

27. April

die bei englischen Truppen in Norwegen gefundenen Dokumente vorlegen, aus denen die englisch-französische Politik der Kriegsausweitung deutlich hervorging. Die Echtheit der Dokumente konnte von England nicht bestritten werden. Unter dem Druck der unaufhaltsam vorstürmenden deutschen Truppen mußten die Briten am

2. Mai

überstürzt das Gebiet von Andalsnes räumen. Die Befriedung und Demobilisierung von Süd- und Westnorwegen schritt nun rasch fort. Am

4. Mai

wurde von englischen Expeditionskorps ebenso überstürzt der Raum von Namsos geräumt. Der von den Briten im Stich gelassene norwegische Befehlshaber bat um Waffenruhe. Die angeblich meerbeherrschende englische Flotte gab nach erfolglosen Operationen die Landungsversuche auf. Der Kampf um Norwegen war trotz Narvik schon entschieden — und für die Westmächte verloren, die nun die Suche nach neuen Kriegsschauplätzen beschleunigten. Wie Lord Halifax im Oberhaus erklärte, erfolgte der Rückzug aus Norwegen, „um anderweitige Operationen zu beginnen." Am

9. Mai

erfuhr die Reichsregierung, daß die Landung englischer Truppen auf holländischem und belgischem Gebiet unmittelbar bevorstehe. Darauf erteilte der Führer am

10. Mai

den deutschen Truppen den Befehl, die Neutralität dieser beiden Länder sicherzustellen. Die militärischen Operationen wurden auf Luxemburg ausgedehnt. Die belgische und die holländische Armee leisteten Widerstand. An diesem Tage begann der

Siegeszug der deutschen Heeresgruppen

durch Holland, Belgien und Frankreich. Wir wissen aus der Geschichte kein Beispiel ähnlicher lawinenartiger Siege. Auf den Schlachtfeldern, über die schon so oft der Kampf europäischer Heere dahingegangen war, wehte die deutsche Siegesfahne. Kein Fort, kein Kanal, keine sonstige Schlüsselstellung hielt die deutschen Truppen auf. Vorbildlicher, todesmutiger Einsatz aller Wehrmachtteile und geniale Feldherrnkunst brachten es zustande, daß die holländische Regierung zusammen mit dem Königshaus bereits am vierten Tage des Feldzuges die Flucht ergriff. Am

15. Mai

kapitulierte die holländische Armee. Die belgische Regierung begab sich auf die Flucht. Die deutschen Truppen durchstießen am gleichen Tage bereits die nördliche Maginotlinie. Das kühnste operative Unternehmen der Kriegsgeschichte begann. Ein Schlachtfeld entrollte sich, das mehrere Provinzen umfaßte. Ein Cannae zeichnete sich in den folgenden Tagen ab, wie es zuvor keines dieser Art gegeben hat: Während der holländische Feldzug durch die Ernennung von Dr. Seyß-Inquart zum Reichskommissar für die Niederlande abgeschlossen wurde, kündigte sich der Zusammenbruch der eingeschlossenen belgischen Armee an. In den ersten Stunden des

28. Mai

suchte der König von Belgien um Waffenstillstand nach, um das Heer zu retten und den belgischen Völkern weiteres unnützes Blutvergießen zu ersparen. Die belgische Armee hatte sich heldenhaft geschlagen. Für die an der Kanalküste eingeschlossenen englischen und französischen Armeekorps wurde die Lage immer kritischer. Von Boulogne und von der belgisch-französischen Grenze, wie aus Nordflandern drückten die deutschen Truppen auf die eingekesselten Heere. Calais fiel, Lille fiel, Brügge war durchschritten. Ende Mai und

Anfang Juni

vollzog sich die Gefangennahme der in Flandern- und im Artois eingeschlossenen Feindtruppen. Der Rest des englischen Expeditionskorps floh ohne Gepäck aus dem brennenden Dünkirchen. Churchill gab die „wirkliche Katastrophe" im Unterhaus zu. Den Franzosen wurde jedoch keine Atempause gewährt, schon am

6. Juni

begann die

„Schlacht um Frankreich"

Weder Weygands Tagesbefehl von jenem Tage, noch die schnell errichtete „Weygand-Linie" konnten den Ansturm der neu aufgestellten deutschen Heeresgruppen aufhalten. Der Marsch nach Süden begann. Am

10. Juni

trat Italien in den Krieg ein und setzte seine Truppen über die französische Alpen- und Reviera-Grenze in Bewegung. Das war am gleichen Tage, an dem der Kampf um Narvik mit einem vollen deutschen Sieg endete. Die alliierten Streitkräfte räumten Stadt und Hafen Narvik, König Haakon floh mit den britischen Truppen nach England. Diese Ereignisse waren eine Mahnung für Frankreich. Paris wurde am 13. Juni zur offenen Stadt erklärt und am

14. Juni

von den deutschen Truppen besetzt. Zum dritten Male seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts hielten deutsche Soldaten ihren Einzug in die französische Hauptstadt. Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zeichnete sich ab. Verdun war erstürmt, Montmedy, der Eckpfeiler der Maginotlinie, erobert. Das Schicksal Frankreichs war besiegelt. Am

17. Juni

erklärte Marschall Pétain in einer Rundfunkansprache, Frankreich müsse die Waffen niederlegen. Am anderen Tage folgte eine Begegnung auf dem Brenner zwischen Duce und Führer und am

21. Juni

fand jener historische

Akt im Walde von Compiegne

statt, als der Führer den französischen Unterhändlern die Waffenstillstandsbedingungen überreichen ließ. Die Schmach von Compiègne vom Jahre 1918 war ausgelöscht. Einen Tag später unterzeichneten die Franzosen und am

25. Juni

trat Waffenruhe ein. Drei Tage danach erschienen die ersten deutschen Soldaten an der französisch-spanischen Grenze auf der internationalen Brücke. Nord- und Westfrankreich wurden besetztes deutsches Gebiet. Den französischen Kriegshetzern vom Schlage eines Reynaud, Daladier und Mandel war das Handwerk gelegt, während

Anfang Juli

die erste Sitzung der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden begann. Der gewaltigste Sieg der deutschen Geschichte hatte, wie in jenen Tagen eine Uebersicht des Oberkommandos der Wehrmacht erkennen ließ, verhältnismäßig wenig Opfer gekostet. Die brutale Politik der Kriegsausweitung, wie sie von den Westmächten betrieben wurde, trat aber noch einmal am

3. Juli

grell in Erscheinung, als das Auswärtige Amt das Weißbuch mit den aufgefundenen Geheimakten des französischen Generalstabes veröffentlichte. Die gewissenlose Politik des Obersten Kriegsrates der Westmächte wurde für alle Zeiten dokumentarisch aufgedeckt. Nach diesem Sieg war es nicht überraschend, daß dem Führer am Vormittag des

6. Juli

ein triumphaler Empfang in Berlin

stadt bereitet wurde, als er nach acht Wochen Abwesenheit aus dem Führer-Hauptquartier wieder zurückkehrte. Vierzehn Tage später, am

19. Juli

ernannte der Führer den Generalfeldmarschall Hermann Göring zum ersten Reichsmarschall. 12 Heerführer wurden zu Generalfeldmarschällen befördert. General Dietl, der Sieger von Narvik, erhielt als erster deutscher Offizier das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Der Feind, gegen den sich nun alle Anstrengungen richten mußten, der eigentliche haß- und neiderfüllte Gegner Deutschlands und Europas, war England. Mittlerweile konnte der innere Ausbau des Großdeutschen Reiches fortschreiten.

Anfang August

wurde Reichsstatthalter Bürckel Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, Wagner für das Elsaß und Simon für Luxemburg. Baldur von Schirach wurde Reichsstatthalter in Wien. Das „Generalgouvernement für die besetzten Gebiete" wurde in die „Regierung des Generalgouvernement" umgewandelt. Die Rückwanderung der Volksdeutschen aus dem Baltikum, aus Wolhynien, Galizien ist abgeschlossen, die Rückwanderung aus Bessarabien, der Nordbukowina und der Dobrudscha beginnt. Verlorengeglaubtes deutsches Volk findet heim. Die deutsch-russischen Grenzbesprechungen wurden abgeschlossen und ein umfangreiches Dokumentenwerk dazu unterzeichnet. Der Kampf gegen England erfuhr trotzdem keine Unterbrechung. Am

17. August

teilte die Reichsregierung verschiedenen Kabinetten in einer Note mit, daß Deutschland die totale Blockade

die totale Blockade über England

über England ausspreche. Das Reich warnte vor weiterem Befahren des englischen Seeraumes. England lächelte, wie könnte Deutschland der Insel gefährlich werden! Zerstörer, Schnellboote und vor allem die U-Boote gingen nun auf Fahrt gegen England. Die Verluste an Handelsdampfern, die für England fuhren, nahmen allmählich einen Umfang an, der den Engländern doch erhebliche Bedenken abnötigte. England spürte die deutschen Waffen bald noch heftiger, zugleich wurde der verhängnisvolle Einfluß der britischen Diplomatie auf den europäischen Kontinent energisch zurückgedrängt. Am

30. August

konnten in Wien durch Schiedsspruch die zwei Jahrzehnte alten ungarisch-rumänischen Streitigkeiten durch rumänische Gebietsabtrennungen geschlichtet werden. Die europäische Neuordnung nahm ihren Fortgang, ohne daß hier die Waffen hätten sprechen müssen. Zum bewaffneten Konflikt lag kein Anlaß vor, denn England, der Kriegshetzer, war ausgeschaltet. Erstmals seit Jahrhunderten begannen die Völker Europas ihre Angelegenheiten allein zu ordnen. Das ist die hohe Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Zwei Tage später konnte Reichswirtschaftsminister Funk vor vielen Kaufleuten des Donauraumes erklären, daß die Reichsmark die stabilste und sicherste Währung der Welt sei. Der Außenhandel mit den Balkanländern sei gewaltig gestiegen. Deutschlands Wirtschaftspolitik sei gegen die von England geförderte Atomisierung Europas gerichtet. Dieses „England wird niederbrechen, so oder so!" rief am

4. September

der Führer in seiner Rede zur

Eröffnung des Winterhilfswerkes 1940/41

aus, in der er zum letztenmal vor den verbrecherischen Angriffen der RAF. auf die deutsche Zivilbevölkerung warnte. Als auch diese Mahnung frivol in den Wind geschlagen wurde, ging am

6. September

die deutsche Luftwaffe in starken Kräften zum Angriff auf London über. Nun begannen die bisher nicht mehr unterbrochenen heldenmütigen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf England. Bald standen die Londoner Docks in Flammen. Die „eiserne Nation" der britischen Hauptstadt brannte nieder. Flugplätze, Rüstungswerke, Hafenanlagen und andere wehrwirtschaftliche Objekte waren das Ziel der deutschen Bombenflieger. Auch die deutsche Diplomatie und die deutsche Wirtschaft waren nicht untätig.

Mitte September

sprach Staatssekretär Dr. Landfried in Köln über den Ausbau des zentraleuropäischen Verrechnungsverkehrs auf der Basis der Reichsmark, die den Anspruch habe, die führende Devise des künftigen Europas zu sein. Jener zukünftige europäische Raum fand seine erste internationale Verankerung am

27. September

als in einem feierlichen Staatsakt in Berlin der

Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan

unterzeichnet wurde. Japan erkannte die Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung eines neuen Europas an. Am

4. Oktober

fand im Zuge der weiteren politischen Neuordnung eine neue Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner statt. Mittlerweile fährte sich der Tag, an dem der Führer die Siegesparade in Warschau abgenommen hatte. Im Gedenken daran verkündete Generalgouverneur Dr. Frank in einer großen Kundgebung der Volksdeutschen des Warschauer Distriktes, daß das Generalgouvernement für alle Zeiten mit dem Deutschen Reich verbunden bleibe. Ein gewaltiges Aufbauprogramm des Gouvernements wurde entworfen. Währenddessen gingen die Luftangriffe auf Englands Rüstungsplätze, auf Liverpool, Southampton, Plymouth, Portland, Manchester immer weiter. Wenn die europäische Neuordnung gelingen soll, muß England ganz ausgeschaltet werden, dann darf es in keinem Teil Europas mehr sein Unwesen treiben. In diesem Bestreben, den Kontinent zu sichern, und in Erfüllung der in Wien ausgesprochenen Garantie sandte die Reichsregierung, wie am

12. Oktober

bekannt wurde, deutsche Lehrtruppen nach Rumänien. Die deutschen Formationen werden den Neuaufbau der rumänischen Wehrmacht in Angriff nehmen. Doch auch nach Westen wurde die deutsche diplomatische Offensive vorangetragen. Am

22. Oktober

sprach der Führer während eines Aufenthaltes in Frankreich Laval und am

23. Oktober

den spanischen Staatschef Francs, um tags darauf am

24. Oktober

den französischen Marschall Pétain zu empfangen. Diesen Besprechungen folgte in sensationeller Folge bereits am

28. Oktober

eine neue Begegnung des Führers mit dem Duce, diesmal in Florenz, als sich Italien entschließen mußte, die englische Kriegsausweitung im griechischen Raum abzuwehren. Alle Besprechungen des Führers dienten der konstruktiven Neuordnung Europas, zu der sich auch Marschall Pétain in einer Rundfunkansprache bekannte und die eine unermüdliche deutsche Wirtschaftspolitik durch zahlreiche handelspolitische Besprechungen mit fast allen Staaten Europas zu unterbauen trachtete. Gleichzeitig wurde durch Erlaß des Führers der Vierjahresplan um weitere vier Jahre verlängert und der Reichsmarschall erneut mit den außerordentlichen Befugnissen betraut. Wie das Oberkommando am

6. November

bekannt gab, wurden seit Kriegsbeginn nicht weniger als 7,16 Mill. BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt, davon der weitaus größte Teil durch unsere U-Boote, die Tonnagenot Englands erreichte ein kritisches Ausmaß. Neuen Ruhm erwarb sich unsere kühne Luftwaffe als am

13. November

das englische Rüstungszentrum Coventry in einem bis dahin unbekannten Ausmaß bombardiert und faktisch zerstört wurde. England gerät immer tiefer in die Krise, Deutschland aber arbeitet am Aufbau. Der Ausbau des deutschen Sozialprogramms wird in diesen Tagen durch die Ankündigung eines riesigen Wohnungsbauprogramms gekennzeichnet. 300 000 neue Wohnungen für das erste Nachkriegsjahr! Denn dies ist der Sinn des Ringens gegen England: dem deutschen Volk ein besseres Leben zu sichern. Während der gleichen Zeit herrschte auch noch große diplomatische Geschäftigkeit in Berlin. Am 12. November war der Vorsitzende im Rat der Volkskommissare und russische Außenminister

Molotow mit großer Begleitung in Berlin

erschienen. Der abschließende Bericht am

14. November

unterstrich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. England hatte wieder einmal vergeblich auf eine deutsch-russische Entfremdung gehofft. Zeitlich im Anschluß an den Molotow-Besuch häuften sich

Mitte November

andere diplomatische Begegnungen in Deutschland. Das Ausland sprach von einem „diplomatischen Blitzkrieg", einer diplomatischen Offensive Berlins, und schon am

20. November

trat Ungarn in Wien durch Unterzeichnung eines Protokolls dem Dreierpakt bei. Ungarn war der erste Staat, der von der Möglichkeit einer Erweiterung des Berliner Vertrages Gebrauch machte. In einer amtlichen ungarischen Erklärung wurde auf die gemeinsame Leidenszeit seit den Schandverträgen von Versailles und Trianon und auf die bisherige Unterstützung berechtigter ungarischer Forderungen durch Deutschland hingewiesen. Die friedlichen Aufbauziele der Achsenmächte in Europa wurden von Ungarn anerkannt. Die Politik des Ausgleichs und der Neuordnung trat noch deutlicher in Erscheinung, als am

22. November

der rumänische Staatschef Antonescu und der Außenminister Prinz Sturdza in Berlin eintrafen. Am 23. November schloß sich auch das neue Rumänien durch Zusatzvertrag dem Dreier-Pakt an und bekannte sich zum gleichen Ideal der Erneuerung unseres Kontinents. Der nächste Staat war die Slowakei, die am

24. November

ebenfalls in Berlin ein Protokoll unterzeichnete, um sich in die politische Zielsetzung des Vertrages Berlin-Rom-Tokio einzugliedern. Wenige Tage später fand in Bukarest eine eindrucksvolle Parade deutscher Truppen statt, um den realen Wert der von Deutschland gewährten Garantie zu veranschaulichen. Im Kontrast zu der Tatsache, daß

Ende November

mußte Lord Lothian, der englische USA.-Botschafter, die alarmierende Erklärung abgeben, daß die Finanzmittel Englands bald erschöpft seien. Britische Bettelreien in USA. nehmen zu, als am

2. Dezember

auf der Nordatlantik-Route, der Lebensader der englischen Insel, wieder ein Geleitzug angegriffen und nahezu vernichtet wird. Konzentrische Angriffe deutscher U-Boote bewähren, sich mit denkbar größtem Erfolg Im Gegensatz zur Hilfsbedürftigkeit Englands steht die geballte deutsche wirtschaftliche Kraft. Sie wird sichtbar als am

4. Dezember

zwischen Rumänien und Deutschland in Berlin ein Protokoll unterzeichnet wurde, in dem Deutschland sich zur nachgesuchten wirtschaftlichen Hilfeleistung für Rumänien bereiterklärt. Maschinen, Kredite und Fachleute werden zugesagt. Das arme Deutschland kann mitten im Kriege anderen Staaten Hilfe geben, während das reiche, plutokratisch verseuchte England die USA. um Unterstützung anflehen muß. Auch dies eine vielsagende Blitzlichtaufnahme zum Kampf zweier Welten. Das Schicksal beginnt sich zu wenden! Die Kraft der deutschen Wirtschaft trat noch deutlicher in Erscheinung als der Führer am

10. Dezember

in der Montagehalle eines Berliner Rüstungsbetriebes sagen konnte, daß Deutschland rüstungswirtschaftlich stärker als je dastehe. Ein Munitionsproblem sei für Deutschland undenkbar. Weder militärisch noch wirtschaftlich werde es eine Niederlage für Deutschland geben. Die Konzentration auf den Krieg gegen England hindert Deutschland auch nicht, Aufbauarbeit für den Frieden zu leisten. In diesem Sinne rief am gleichen Tage in Posen Staatssekretär Reinhardt zur Mitwirkung an der Besiedlung der wiedergewonnenen deutschen Ostgebiete auf und stellte für Bauern, Handwerker, Unternehmer und Kopfarbeiter, die aus dem Reichsgebiet nach Osten ziehen wollen, große Steuer-Erleichterungen in Aussicht. Die dritte

Ostkolonisation der Deutschen

ist im Gange.

So fällt der Kampf um des Reiches Grenzen und die Abwehr englischer Vorherrschaft auf dem Kontinent mit dem inneren Ausbau des großdeutschen Landes zusammen. Schulter an Schulter kämpft Italien einen großen Kampf im Mittelmeer, in dem England heute noch alle Schlüsselstellungen besetzt hält. Eine sich anbahnende Weltwirtschaftskrise, von der Europa nicht berührt wird, ist die Folge der von den englischen Piraten erzwungenen Lahmlegung des überseeischen Warenverkehrs. Der mutwillig begonnene Krieg Englands gegen Deutschland hat sich zu einem „Kampf zweier Welten" entwickelt. Die Mächte der neuen Ordnung werden das Chaos ablösen, das England hinterläßt.

Lippe-Land

Deutsches Schutzwall-Ehrenzeichen

Alle ehemaligen Arbeitsmänner, welche in der Zeit vom 15. 6. 1938 bis zum 30. 8. 1939 mit ihren RAD.-Abteilungen mindestens 10 Wochen am Westwall eingesetzt waren, können auf Antrag das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen erhalten. Voraussetzung ist jedoch, daß sie nicht im Besitz der Sudetendeutschen- bzw. Memel-Erinnerungsmedaille sind. Sie haben deshalb sofort ihren ehemaligen zuständigen Arbeitsgauleitungen einen entsprechenden Antrag auf Verleihung des Ehrenzeichens zu stellen. Dem Antrag ist ein Wehrpaßauszug bezüglich der RAD.-Dienstzeit, versehen mit Angaben über den Geburtsort und das Geburtsdatum, oder ein Stammrollenauszug vom zuständigen RAD.-Heimatmeldeamt beizufügen. Arbeitsmänner, welche mit Abteilungen des Arbeitsgaues XVI am Westwall eingesetzt waren, können diese Anträge an den Führer des Arbeitsgaues XVI, Münster (Westf.), Am Kreuztor 1, richten. Anträge, welche nach dem 10. 1. 1941 bei den einzelnen Arbeitsgauleitungen eingehen, bezw. Anträge, welche nicht mit sämtlichen benötigten Angaben versehen sind, können nicht mehr berücksichtigt werden, da im Januar 1941 die Verleihung des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens eingestellt wird.

Volkspflegerin — ein schöner Frauenberuf

Zur Eröffnung der „Frauenschule für Volkspflege der NSV." am 1. April 1941 in Münster.

Es ist das Ziel jeder volkspflegerischen Arbeit, das Volk gesund, stark und widerstandsfähig zu machen und zu erhalten. Eine Volkspflegerin steht draußen im Leben, jeder Augenblick kann Entscheidungen an sie herantragen, die nur eine verantwortungsbewußte Persönlichkeit fällen darf. Die Volkspflegerin muß ein Mensch mit Charakter und Herzenstakt sein! Dann aber, wenn sie ihre Arbeit wirklich als Beruf, als Volkspflege und vor allem als Pflege des gesunden Volksteiles auffaßt, gibt es kaum einen anderen, der gerade der Frau so viel Befriedigung bringt und so viel Freude macht.

Das Tätigkeitsfeld der Volkspflegerin ist äußerst vielseitig. Schon während der Ausbildungszeit kann sie sich für eines der drei Gebiete: Gesundheitsfürsorge, Jugendwohlfahrt oder Wirtschafts- und Berufsfürsorge besonders interessieren und in einem dieser Hauptfächer die Abschlußprüfung bestehen. Nach dem Examen stehen der staatlich geprüften Volkspflegerin zahlreiche Arbeitsgebiete offen. Der Bedarf an fachlich geschulten Kräften wird auf Jahre hinaus so groß sein, daß jedes Mädel sich die ihr besonders zusagende Berufsarbeit wird wählen können.

Die Arbeit für die Gundsunderhaltung unseres Volksganzen bietet größte Freude und Befriedigung, da sich gerade hier die schönsten und besten Erfolge eines wirklich ernsthaften Einsatzes aufzeigen. Neben der NSV. brauchen auch andere Sozialeinrichtungen der Partei, NS.-Frauenschaft, BDM. und DAF. viele Spezialkräfte. Staat und Gemeinden stellen Volkspflegerinnen an staatlichen und kommunalen Gesundheitsämtern, als Jugendpflegerinnen an Jugendämtern, als Berufsberaterinnen und Stellenvermittlerinnen an Arbeitsämtern ein. Außerdem werden in industriellen Betrieben Volkspflegerinnen beschäftigt.

Diesem ungeheuren Bedarf entsprechend, eröffnet die Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt Westfalen-Süd-Nord am 1. April 1941 „Die Frauenschule für Volkspflege der NSV." in Münster. Sie will damit den Mädeln aus Münster und dem Münsterland den Zugang zum sozialen Beruf ohne hohen Kostenaufwand ermöglichen. Da die neue Schule Zweigstelle der staatlich anerkannten Sozialen Frauenschule in Gelsenkirchen ist, erhalten ihre Schülerinnen auch die üblichen Erziehungsbeihilfen. Der Lehrgang in der Frauenschule für Volkspflege umfaßt zwei Jahre. In diese Ausbildungszeit fallen ca. 7 Monate praktischer Tätigkeit. Anfragen um nähere Auskünfte sind zu richten an das Amt für Volkswohlfahrt (Sekretariat), Gauleitung Westfalen-Nord der NSDAP., Münster (Westf.), Bismarckstraße 5.

Denkt an die Verdunkelung!
Von 17.20 Uhr bis 9.32 Uhr morgen früh.

Neues aus der Landeshauptstadt

Verhaftung eines Schwerverbrechers

Zwei Ueberfälle und mehrere Diebstähle aufgeklärt.

Mit der jetzt erfolgten Verhaftung des 32 Jahre alten Leo Wiczynski, der seit einiger Zeit in einem Detmolder Handwerksbetrieb beschäftigt wurde, ist der hiesigen Kriminalpolizei ein außerordentlich guter Fang gelungen. Nach Abschluß der Untersuchung können wir mitteilen, daß Wiczynski für den Raubüberfall in Frage kommt, der am 4. November kurz vor Mitternacht auf der Woldemarstraße ausgeführt wurde, wobei einer 24 Jahre alten Frau, die W. zu Boden geworfen hatte, eine Handtasche mit Geld geraubt wurde. Derselbe Täter hat am Heiligen Abend auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ein etwa 21 Jahre altes Mädchen ebenfalls zu Boden geworfen und versucht, auch dieser Person die Handtasche zu rauben. Das Mädchen setzte sich jedoch energisch zur Wehr, und als Hilferufe ertönten, ergriff der Verbrecher die Flucht. Nach der Verhaftung ist weiter ermittelt worden, daß Wiczynski bei einem Diebstahl 75 RM. erbeutete, in einem anderen Falle einen Arbeitskameraden um 40 RM. betrog und schließlich einen Diebstahl von Schuhen ausführte. Der Täter, der nach anfänglichem Leugnen die ihm zur Last gelegten Straftaten eingestanden hat wurde gestern in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Da die beiden Ueberfälle (ein vollendeter Raubüberfall) unter Ausnutzung der Verdunkelung ausgeführt wurden, muß der Verbrecher mit einer schweren Strafe rechnen.

Spediteur Ernst Stein gestorben

Am 1. Weihnachtstag ist der Inhaber der bekannten Spedition Ernst Stein, Bismarckstraße 16, nach einem arbeitsreichen und erfolggekrönten Leben im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit gestorben.

Ernst Stein erfreute sich in weitesten Kreisen der Einwohnerschaft besonderer Beliebtheit. Dankbar sei seiner Tätigkeit im Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge gedacht. Daneben war der Verstorbene ein eifriges Mitglied des Detmolder Turnvereins von 1860. Mit den Angehörigen trauern viele Freunde und Bekannte, die Ernst Stein als aufrechten Mann lieben und schätzen gelernt haben. Das Andenken an den Verstorbenen wird immer in Ehren gehalten!

„Die lustige Witwe" im Landestheater. Franz Lehárs unvergängliches Meisterwerk, die große Operette „Die lustige Witwe", wird am morgigen Sonntag, pünktlich 18 Uhr, aufgeführt.

Der Neujahrsspielplan im Landestheater. Am Silvesterabend, pünktlich 18 Uhr, wird die große Erfolgs-Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke „Im Reiche des Indra" und am Neujahrsabend, pünktlich 18 Uhr, die melodienreiche „Schöne Dorothee" von Arno Vetterling in Szene gehen.

„Flüsterspeisekarte" verboten

Gelegentlich der Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung gegen überhöhte Preise für Geflügel erinnert die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ihre Mitglieder an die Pflicht, jede bei ihnen geführte Speise auf der Speisekarte zu verzeichnen. Eine sogenannte „Flüster-Speisekarte" darf es nicht geben. Wenn hiergegen noch Verstöße festgestellt werden, ist mit der höchst zulässigen Ordnungsstrafe zu rechnen.

Bad Salzuflen

Diebische Zigeuner. Es ist festgestellt, daß in letzter Zeit im Steinbecker Tannenwald etwa 50 Bäume geschlagen sind, die von den in einer Sandkuhle hausenden Zigeunern als Brennholz Verwendung fanden. Gegen die Täter ist Strafantrag gestellt worden.

Achtung, Politische Leiter! Am Sonntag, 29. Dezember, vormittags 9 Uhr, findet an der Asenburg Pistolenschießen statt. Es wird erwartet, daß alle Politischen Leiter zum letzten Schießen in diesem Jahr erscheinen.

Unsere Geburtstagsecke. Frau Witwe Justine Lossau, geb. Grünheid, Herforder Straße 63, kann heute auf 76 Lebensjahre zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Karl Jansens letzte Fahrt. Ein alter und treuer Anhänger der Bewegung des Führers, der im Alter von 85 Jahren verstorbene, allen wohlbekannte Karl Jansen wurde unter Anteilnahme der Parteigenossen, Kameraden und Freunde zur letzten Ruhe beigesetzt. Das Andenken an diesen aufrechten deutschen Mann wird immer in Ehren gehalten.

Oerlinghausen

Weihnachtliche Feiern. Nachdem die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk ihre Mitglieder zu einer weihnachtlichen Feier in das Stadthotel eingeladen hatten, um der Bescherung der Kindergruppe beizuwohnen, waren anschließend die Mütter mit ihren Kindern als Gäste des Kindergartens erschienen. Bei beiden Veranstaltungen war wohl die schönste Ueberraschung für die Kleinen, als der Nikolaus erschien und seine Gaben verteilte. Lieder und Darbietungen der Kleinen umrahmten die schönen Stunden. Ein gemeinsames Kaffeetrinken an der weihnachtlich geschmückten Tafel erhöhte die Stimmung.

40 Jahre treue Dienste. Schwester Berta kann auf eine 40jährige, segensreiche Tätigkeit im Altersheim (F. W.-Riffe-Stift) zurückblicken. Schwester Berta, die am heutigen Tage ihren 70. Geburtstag feiert, erfreut sich großer Beliebtheit bei ihren Pflegebefohlenen. Wir gratulieren! (41)

Geburtstagsecke. Adolf Rose, Holter Straße 20, konnte in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag feiern. Fritz Heitzenberg sen., Jägerstraße 5, feierte seinen 73. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Hermann Schäfermeyers letzte Fahrt. Unter großer Beteiligung wurde der Oberlehrer i. R. Hermann Schäfermeyer zu Grabe getragen. Fast 40 Jahre stellte er seine Kräfte der hiesigen Volksschule zur Verfügung. Ein echter deutscher Mann, ein pflichttreuer und gewissenhafter Beamter ist nach langem, qualvollem Leiden aus dem Leben geschieden. Die Kriegerkameradschaft, Vertreter des Schulvorstandes sowie seine Berufskameraden, Freunde und Bekannte gaben ihm das letzte Geleit. Am Grabe widmeten der Kameradschaftsführer Elbracht und Rektor Busch vom NS.-Lehrerbund ihrem verstorbenen Kameraden herzliche Abschiedsworte. Die Fahne senkte sich zum letzten Gruß unter den Klängen vom guten Kameraden über die Gruft. (41)

Aus der Alten Hansestadt

Keine besonderen Ereignisse. Die diesjährigen Weihnachtsfeiertage verliefen auch in der alten Hansestadt äußerst ruhig. Die Polizei meldet, daß keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen waren. Sie hat sich lediglich mit einem Geisteskranken befassen müssen, der jedoch von den Angehörigen von der Polizeiwache wieder abgeholt wurde.

Einem Herzschlag erlegen. Als am zweiten Weihnachtstage die 71jährige Frau Kohring von hier, Detmolder Straße, wieder ihre Wohnung erreicht hatte, wurde sie von einem Unwohlsein befallen. Bald darauf trat der Tod infolge Herzschlages ein.

Unsere Geburtstagsecke. Ein bekannter Lemgoer, der frühere Flurschütz Hermann Brinkmann, Schuhstraße, vollendet heute bei bestem Wohlergehen sein 87. Lebensjahr, ferner wird der Schuhmacher Wilhelm Runte, Echternstraße, 77 Jahre, Frau Luise Stukenbrock, Echternstraße, und Frau Sophie Schröder, geborene Petersmeier, Paulinenstraße, 75 Jahre und der Schuhmacher August Tölle, Echternstraße, 74 Jahre alt. Allen Altersjubilaren gratulieren wir herzlich!

Ein Wunsch der Waldspaziergänger. Viele Lemgoer unternahmen während der Weihnachtsfeiertage Spaziergänge in den Lemgoer Wald. Durch das Umlegen von Bäumen in der letzten Zeit erlitten die Spaziergänge teilweise recht empfindliche Störungen durch Wegsperren, die in Form von den dort lagernden Bäumen entstanden sind. An die Stadtverwaltung richten wir die Bitte, wenigstens die meistbegangenen Wege von diesen Wegsperren zu befreien, damit der Waldspaziergänger auch in dieser Jahreszeit seinen Gewohnheiten nachgehen kann.

Im Interesse der Allgemeinheit. Einen schlechten Eindruck macht zur Zeit die Bedürfnisanstalt am Hindenburgwall. Im Innern der öffentlichen Anstalt herrscht ein Zustand, der die Benutzung fast unmöglich macht. Neben der großen Unsauberkeit im Vorraum besteht auch keinerlei Möglichkeit, den Abortraum abzuschließen, da die Tür stark reparaturbedürftig ist. Außerdem ist das Dachfenster eingeschlagen, so daß der Raum jedem Wetter preisgegeben ist. Eine Ueberprüfung und Ausbesserung dieser Anlage wäre im Interesse der Allgemeinheit zweckmäßig.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Ehrung eines Sangeskameraden

der Liedertafel Lage v. 1851.

Zu einer eindrucksvollen Feier versammelten sich am Vormittag des zweiten Weihnachtstages im Vereinsheim Amtshaus die Sänger der Liedertafel, um einem verdienten Sangeskameraden, dem Maurermeister Wilhelm Witte, die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50 Jahre Arbeit, Treue und Pflege am deutschen Liede, zu überreichen. Unter den Klängen des Deutschen Sängergrußes führte der Vereinsführer Pg. Alwin Perl den Jubilar in den Saal. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vereinsführer seine Sängerschar, unter denen sich auch auf Weihnachtsurlaub weilende feldgraue Vereinsangehörige befanden, darunter auch der Chorleiter des Vereins, Paul Büngener. Ausgehend von dem schönen Weihnachtsfeste wandte sich der Vereinsführer dem Sangeskamerad Witte zu, der an diesem Tage auch seinen 79. Geburtstag feierte. Witte wurde schon vor mehreren Jahren zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Im Namen des Deutschen Sängerbundes, des Gaues und des Sängerkreises Lippe sprach der Kreischorleiter Pg. August Schatmeister, Bad Salzuflen, und überreichte dem Jubilar den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes mit herzlichen Worten des Dankes und der Hoffnung, daß Witte noch recht viele Jahre Pfleger des deutschen Liedes sein möge. Nach einem Sologesang des Kreischorleiters sang der Verein „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Nach dem Schlußwort des Vereinsführers erklangen die Lieder der Nation.

Schötmar

„Jugendliche nicht zugelassen!" Da viele jugendliche Personen in letzter Zeit versucht haben, Filmvorführungen zu besuchen, die für Jugendliche nicht zugelassen waren, ist die polizeiliche Kontrolle in dieser Hinsicht verschärft worden. Jugendliche, die wegen Ueberschreitung des Zutrittsverbots einmal polizeilich verwarnt worden sind, erhalten im Wiederholungsfalle Geldstrafen, und wenn es sich um „hartnäckige Sünder" handelt, dann können diese unter Umständen mit dem Wochenend-Jugendarrest rechnen. (79)

Unsere Alten. Das 77. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonnabend Frau Wilhelmine Scheffer, Rathausstraße 2. — 72 Jahre alt wird ebenfalls heute die Witwe Emilie Tölle, Asper Straße 35. Wir gratulieren herzlich. (79)

Unsere Alten. Der Ziegelmeister i. R. August Dröge, Lagesche Straße 82, beging seinen 73. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Deutsches Rotes Kreuz (m und w) Lemgo. Heute um 20 Uhr treffen sich alle Helfer und Helferinnen noch einmal im alten Jahre zu einer Besprechung.

Der einfachste Weg,
um die Zähne gesund zu erhalten.
die richtige Zahnpflege.
CHLORODONT

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(35. Fortsetzung)

„Und warum mußte ich gehen?" Ihre Stimme klang noch immer drohend, und den Augen sah man nicht an, daß sie noch vor ein paar Minuten voller Tränen waren.

„Weil ich dich nicht als meine Frau eintragen wollte. Ich konnte es nicht, ich habe es nie gekonnt."

Angela lachte auf, und dies Lachen war schlimmer als alle Tränen.

„So, das konntest du nicht? Du wolltest wohl schreiben, mit seiner Geliebten!' Mätresse Nr. 20 oder vielleicht auch schon Nr. 100, wie?"

„Du bist sehr jung, Angela, und mit jedem Wort quälst du nur dich. Du sollst dich nicht quälen."

Sie sprang auf und trat ans Fenster. Ihre kleinen Hände, über die silberne Spitzen fielen, hämmerten wie rasend gegen die Scheiben.

„Kümmere dich nicht um mich! Du hast dich ja auch nicht um meine Mutter gekümmert! Frauen, die dich besitzen wollen, müssen wie deine ‚Mignon' oder wie Mariette sein! — Sag' mir doch, wenn du es wagst, was du geschrieben hast?"

„Ich habe nichts geschrieben, Angela, als ich den Namen Maria Terloff las, konnte ich nicht schreiben, was ich schreiben wollte, da es von ihrer Hand dastand: ‚und Tochter'."

Hendrik schwieg. Er fühlte sich plötzlich sehr alt, und dies Mädchen am Fenster erschien ihm wie ein Kind. Ein Kind, dem seine Liebe gehörte, ein Kind, mit dem man unendliche Geduld haben mußte, um Vertrauen zu finden.

Schließlich wandte sich Angela vom Fenster fort, sie trat dicht vor ihn und sah herab auf ihn, der die Augen geschlossen, und mit der Rechten bedeckt hatte.

„Ich glaube dir", sagte sie dann, „und ich danke dir. Obgleich du meine Kindheit zerstört hast und das Leben meiner Mutter, ich danke dir. Als ich dich sah, wußte ich, daß du für mich zum Schicksal würdest. Ich reiste dir nach, ich war dir verfallen, wie es meine Mutter gewesen sein mag, schließlich konnte ich keinen andern Wunsch mehr, als von deiner Hand zu sterben. Weil du mir unerreichbar bliebst, ich fühlte, wie unerreichbar du mir warst, und daß das Leben ohne dich keinen Sinn mehr hat. Dennoch danke ich dir, Hendrik Bogan."

„Ich weiß nicht, wofür du mir danken kannst, Angela?" Hendrik legte auch die linke Hand über die Augen, nie waren seine Hände schöner gewesen als jetzt im Mondlicht, wo sie für niemanden da waren, wo sie nur seine müden Augen deckten.

„Nicht dafür, daß du mich zweimal vorm Tode bewahrtest, Hendrik, sondern dafür, daß du dem Glück entsagtest, dem Glück dieser Nacht, die auf dich wartete, denn, nicht wahr, ich glaube, ich bin schön?"

„Nur eine war schön wie du, Angela! Ich schlösse nicht die Augen, wenn du ihr nicht gleichen würdest. Vielleicht weißt du nun, warum ich deine Kindheit zerstören und deinen Vater in den Tod treiben mußte?"

„Ich weiß es, Hendrik. Es ist furchtbar, dies verstehen zu müssen, aber ich verstehe es. Jetzt verstehe ich es. Ich verzeihe dir, wenn ich verzeihen darf, und ich verzeihe Mutter."

Sie beugte sich über ihn, sie wollte seine Augen küssen, aber über den Augen lagen noch immer die Hände, die schönsten Hände, die sie je gesehen. Sie küßte scheu beide Hände und wandte sich zur Tür.

So leise sie ging, Hendrik mußte es gehört haben, denn plötzlich fragte er in das Dunkel, ob sie noch immer glaube, daß sich sein zweiter Wunsch erfüllen könne . . .

„Ja." Angela blieb an der Tür stehen, durch die sie einmal, eine silberne Liebesflamme, gekommen war.

„Sagtest du nicht, daß deine Mutter tot sei, Angela?"

„Nur für die Welt, Hendrik."

„Ich verstehe dich nicht Sie kann doch nicht in ein Kloster . . ."

„Nein, Hendrik, nicht in ein Kloster. Mutter hat sich in ein Stift eingekauft. Vor zwei Jahren. Es ist ein geistliches Stift, in dem alte Frauen ein Obdach finden."

„Alte Frauen? Deine Mutter ist jünger als ich, Angela!"

„Sie ist die Jüngste dort, gewiß, und es ist eine Ausnahme gemacht worden um ihretwillen. Sie hat doppelt soviel gezahlt wie die andern. Ich glaube, Mutter hat immer den doppelten Preis gezahlt, für alles . . ."

„Ja, Angela, und warum hat sie es getan?"

„Ich will es dir nicht sagen, Hendrik."

„Du darfst es mir sagen. Nun, da ich weiß, daß sie lebt, fürchte ich nichts mehr."

„Mutter hat sehr wenig davon gesprochen. Ich wußte nicht einmal deinen Namen, nur deinen bürgerlichen, der auch der Name meiner Mutter ist. Aber ich weiß, daß Mutter bis vor zwei Jahren gewartet hat — auf dich!"

„Ich will zu ihr, Angela. Morgen wollen wir reisen!"

„Wir werden nicht morgen reisen, Hendrik. Du wolltest mit mir ans Meer fahren, wir werden die drei Tage bleiben, und wir wollen glücklich sein, soweit wir noch glücklich sein dürfen."

„Gute Nacht, Angela!"

Hendrik öffnete die Augen, er richtete sich empor und sah Angela in der Tür stehen. Er sah das Glänzen der silbernen Seide, die ihre schöne Gestalt umfloß, und er sah, wie sie ihm mit einer zärtlichen und schmerzlichen Geste ein Lebewohl winkte.

Zehntes Kapitel.

Am vierten Tage fuhren Angela und Hendrik von Baast nach Haarlem, wo das Stift, das den Namen eines Evangelisten trug, und in dem Maria lebte, lag.

Wie oft, dachte Hendrik, bin ich durch Harlem gefahren, ohne zu ahnen, daß hier Maria lebt, und er tastete nach Angelas Hand, die auf der Polsterbank des Abteils lag.

Obgleich ihre Lippen nie mehr die seinen gefunden hatten, schien es, als wären sie sich noch näher gekommen. Sie verstanden sich jetzt fast ohne Worte. Worte waren überflüssig geworden. Selbst als Angela durch einen Zufall ihren Revolver bei ihm gefunden, hatte es nur zwei Fragen und zwei Antworten gegeben, und sie hatte alles gewußt. Sie war auf eine schöne und betörende Art errötet. Ihre Liebe war nicht gestorben, aber sie war wunderbar verwandelt. Immer war Maria zwischen ihnen, und zugleich war es Maria, die sie beide fester zusammenfügte.

„Es blieb noch ein Wunsch, der letzte", sagte Angela, als sie sich langsam der Stadt näherten, in einem hoffnungslosen Lokalbähnchen, das sich vor jedem neuen Kilometer zu fürchten schien.

„Laß Angela."

„Er wird sich erfüllen, wie sich die andern erfüllten, Hendrik. Ich bin dessen gewiß."

„Nein, Angela, und du mußt nicht fragen. Es ist ein kleinlicher und eitler Wunsch, wie ich oft ein kleiner und eitler Mensch bin, ein rechter Komödiant!"

„Nein Hendrik, du bist nie ein Komödiant gewesen, du warst nur in Gefahr, es zu werden."

„Angela, ich weiß es besser. Und de Maas hat recht."

„De Maas?"

„Es ist der Maler, entsinnst du dich? Er sagte mir, daß ich der Mann mit den vielen Gesichtern sei, ohne ein einziges eigenes. Daß er unrecht hätte, siehst du, Angela, dies war mein letzter Wunsch. Ihn zu erfüllen, ist auch dir unmöglich!"

„Ja, denn du hast ihn dir selbst erfüllt, Hendrik."

Hendrik Bogan verneinte stumm, der Maler de Maas mußte es besser wissen, als dieses schöne Mädchen, das ihn mit den Augen der Liebe sah.

Es war Mittag, als sie in Haarlem ankamen und durch winklige Straßen über holpriges Kopfsteinpflaster und altmodische Brücken den Weg zu jenem Stift gingen, das den Namen eines Evangelisten trug.

Das mauerumfaßte Gebäude lag in der Nähe des Kanals, es war aus Ziegeln erbaut und trug auf dem Hauptdach ein winziges Türmchen, in dem ein kleines Glöckchen bimmelte. Auf dem Hof, unter schattigen Bäumen, deren Blätter gilbten, saßen auf steinernen Bänken viele alte Frauen. Sie strickten oder starrten mit Augen, die kaum noch sehen konnten, irgendwo ins Blaue. Sie waren verfallen und müde, diese alten Frauen auf dem Hof des frommen Stifts in Haarlem, und doch, wieviel würdiger waren sie als jene „Ewig-Jungen" von Kerkhuizen.

„Besuchst du deine Mutter zuweilen?" fragte Hendrik, und Angela erwiderte, daß Mutter keinen Besuch wünsche und ihr nur zum Geburtstag erlaube, zu ihr zu kommen. Für ein paar Stunden.

Hendrik nickte und sie betraten die Halle, wo eine Schwester mit Flügelhaube nach ihren Wünschen fragte.

„Ich möchte meine Mutter sprechen, Frau Maria Terloff, Schwester."

Die Schwester lächelte. „Ich habe Sie wiedererkannt, Fräulein Angela. Sie waren schon hier, nicht wahr? Und Ihr Bild steht ja auch bei Ihrer Mutter auf dem Sekretär."

„Bitte, Schwester, sagen Sie Mutter, daß es um eine sehr wichtige Sache ginge, sie liebt es sonst nicht, überraschend besucht zu werden."

Die Schwester bejahte.

„Und der Herr?" fragte sie dann.

„Der Herr bittet, hier irgendwo warten zu dürfen, Schwester."

Die Schwester mit der Flügelhaube öffnete eine Tür, die in eine Art Wartesaum führte. Er glich fast einer geräumigen Zelle mit seinen getünchten Wänden und spärlichen Möbeln. An der Wand hing nur ein großes, schwarzes Kreuz, es war so mächtig und gewaltig, daß es an ein Schwert erinnerte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Goethe-Medaille für Prof. Dr. h. c. Meßner

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. h. c. Hermann Meßner in Hannover aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner großen Verdienste um die tierärztliche Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Tierseuchenbekämpfung, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Emil von Sauer in Budapest. Der in ganz Europa gefeierte Klaviervirtuose Emil von Sauer gab in Budapest ein Festkonzert in Erinnerung an sein erstmaliges Auftreten in dieser Stadt vor 50 Jahren.

Künstlerwettbewerb in Hannover. Die Deutsche Arbeitsfront in Hannover hat zur Teilnahme an einem Wettbewerb „Niedersachsen am Werk" aufgerufen. Es sollen Bilder und Plastiken geschaffen werden, die den niedersächsischen Menschen bei der Arbeit zeigen. Es wurden Preise in Gesamthöhe von 5 000 RM. ausgesetzt.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Das ist nicht rittertich!

Die Stellung des deutschen Landvolkes als Blutsquell der Nation legt dem Bauern, dem Landwirt, dem Landarbeiter wie überhaupt dem Landbewohner die Pflicht auf, sich seiner Würde als Deutscher ganz besonders bewußt zu sein. Unterlassungen in dieser Hinsicht gehören nicht ins Bauernhaus wie überhaupt nicht in den Ablauf der Ereignisse im Leben unseres Landvolkes. Dies auch dann nicht, wenn sie, wie die da und dort beobachtete kameradschaftliche Einstellung zu Kriegsgefangenen oder polnischen Zivilarbeitern auf Gefühlen mißverstandener Menschlichkeit beruhen.

Gewiß schließt die dem Deutschen eigene ritterliche Haltung dem besiegten Feind gegenüber auch die auf dem Lande arbeitenden Kriegsgefangenen und polnischen Zivilarbeiter ein. Diese Ritterlichkeit kann aber nur darin bestehen, daß man den Kriegsgefangenen oder polnischen Zivilarbeiter menschlich, also nicht schlecht behandelt, daß dabei aber die von seinem Volk zwischen sich und allem, was deutsch ist, geschaffene innere Distanz bestehen bleibt. Wer diesen Abstand nicht zu wahren weiß, handelt nicht ritterlich, sondern würdelos und schändet das Andenken derer, die in diesem Kampf um die Lebensrechte der deutschen Nation ihr Blut vergießen mußten.

An schweren Verletzungen gestorben

Ein bei einem Bauern in Bremke beschäftigter polnischer Arbeiter hatte vor einigen Tagen Stroh vom Hausboden zu werfen, das zum Streuen der Viehställe benutzt werden sollte. Auf eine bislang ungeklärte Weise ist der Pole durch die Luke auf die Tenne abgestürzt udn hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen, so daß er in das Krankenhaus in Rinteln eingeliefert werden mußte. An den Folgen des Unfalles ist er dann am zweiten Feiertage, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. (32)

Augustdorf. Hohes Alter. Am heutigen Sonnabend feiert Frau Witwe Johanne Poltmann, Nr. 19, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder den 80. Geburtstag. Frau Poltmann, die neun Kindern das Leben schenkte, hat trotz einer schweren Operation den Lebensmut nicht verloren und nimmt an allen Geschehnissen noch regen Anteil. Gern stellen wir uns in die Reihe der Gratulanten und entbieten der geschätzten Mitbewohnerin zum heutigen Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

Bösingfeld. Geburtstag. Seinen 80. Geburtstag feiert am heutigen Freitag der Leibzüchter August Fischer, Nordstraße. Der alte Arbeitsveteran ist viele Jahre als Ziegler in die Fremde gezogen und erfreut sich immer noch der besten Gesundheit. Zu seinem Ehrentage gratulieren wir ihm recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Reelkirchen. Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am zweiten Weihnachtstage das Ehepaar Schneidermeister Heinrich Balmer, Nr. 21. Dem Jubelpaare nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch! (128)

Herrentrup. Treibjagd. Am vergangenen Sonnabend fand in der Herrentruper Gemarkung eine Treibjagd statt. Mit fünf erlegten Hasen wurde der Weidmannstag abgeschlossen. Am Abend fanden sich alle Jäger nach altem Brauch im Saurenkruge zusammen. (128)

Höntrup. Unsere Alten. Am heutigen Sonnabend feiert die Witwe Henriette Feldmann, geborene Weber, ihren 73. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (128)

Bavenhausen. Im Keime erstickt. In der Nacht zum 23. Dezember entstand in der Scheune eines hiesigen Bauern auf eine bislang ungekärte Art und Weise ein Feuer, das glücklicherweise noch so rechtzeitig entdeckt wurde, daß es von dem Eigentümer und seiner Familie im Keime erstickt werden konnte, bevor es sich auf den Hausboden in den dort lagernden Heu- und Strohvorräten über das ganze Gebäude ausdehnen konnte. (32)

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H. Detmold Paulinenstr 14 Verlagsleiter: Eduard Strehler. Hauptschriftleiter: August Prüßner Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner, für lokales Unterhaltung und Beilagen: Hermann Koch für Kunst Kultur und Wirtschaft: Erich Burchard; für Sport: Walther Liedtke i. V. Wehrmacht i. V.: August Koch für den Bilderdienst. Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier sämtlich in Detmold Paulinenstraße 14 Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Schmitz
Ingenieur

Christel Schmitz
geb. Kanne

Stuttgart und Lage (Lippe), Lemgoer Straße 21

28. Dezember 1940

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und langjährige Hausgenossin

Frau Wwe. Marie Lange
geb. Preuß

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Robert Lange

Detmold (Baumstr. 6), den 27. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember, nachm. 3¼ Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt.
Trauerfeier 20 Minuten vorher.

Infolge eines Herzschlages verschied plötzlich und unerwartet am 26. 12. meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Rohring
geb. Hill

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer: Familie Hermann Wachtmann nebst Anverwandten.

Lemgo, Ratzeburg, Magdeburg, den 27. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember, um 2 Uhr vom Trauerhause, Schubstr. Nr. 11, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Heute abend um 8¾ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Lina Kalkreuter
geb. Budde
Inhaberin des goldenen Mütterehrenkreuzes

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Familie Kalkreuter.

Währentrup, Kachtenhausen, Lage, Bielefeld und Helpup, den 25. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. Dezember 1940, statt. Die Trauerfeier beginnt um 3 Uhr nachmittags.

Am 2. Weihnachtstage, abends 10 Uhr, wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Pauline Tölle
geb. Düwel

im 89. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden erlöst.

Die trauernden Kinder.

Schwalenberg, Osnabrück, Mühlheim, Detmold, 27. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten

Für die uns erwiesene liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen möchten wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aussprechen.

Frau Herminе Quest und Angehörige

Werl b. Schötmar (Knonweg 304), im Dezember 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir den Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Karl Münnig
Herta Rudies

Bad Salzuflen, den 27. Dezember 1940.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen um 2 Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Hermine Althöfer
geb. Wienbröker

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren in Frieden heimgegangen.

Dies zeigen tiefbetrübt an: Die trauernden Kinder.

Heerserheide, Aspe und Schötmar, den 27. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heerserheide 78, aus statt.

Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Gestern, 15 Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Bauer Heinrich Bahmeier

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Mathilde Bahmeier, geb. Tiekener nebst Kindern und Verwandten

Lothe und Baarsen, den 24. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, morgens 5½ Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Maurermeister Simon Rubart

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Henriette Rubart, geb. Kesting nebst Kindern und Verwandten.

Hörsterbruch, den 26. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hörsterbruch 96, aus statt.

Am 22. Dezember d. J. verschied

Altbauer

Heinrich Riesemeier

in Lothe.

Der Verstorbene war 29 Jahre im Vorstand der hiesigen Molkerei. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gewissenhaften und stets aufrichtigen Mann, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Centralmolkerei Amt Schwalenberg.

Wir haben uns verlobt:

Gertrud Wehmeyer
Wilhelm Jürgens

Bismarckstr. 21 Detmold Mühlenstr. 13

Weihnachten 1940

Statt Karten

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Anneliese Christa Heise
Georg Deppe

Aachen Hiddesen

26. Dezember 1940

Grete Juchniewski
Wilhelm Idel
Verlobte

Gelsenkirchen z. Z. Lemgo

im Dezember 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter entgegengebracht wurden, danken wir herzlich.

Heinrich Sundermann
Familie Sundermann
Familie Vetter.

Hohenhausen, Lemgo, im Dezember 1940.

Heute ab 11 Uhr

fettes
Fleisch
im Anschnitt!
Liebermann / Detmold Meierstraße

Ärztl. Sonntagsdienst
Detmold
Dr. Bönnebruch
Dr. Kaul

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold
Dr. Crone
Wall 1, Telephon 2253
Sprechstunden: 11—11½ Uhr.
19—19½ Uhr.

Einkochgläser
und
Zubindegläser
eingetroffen. Verpackg. mitbring.
F. Coesfeld, Lage i. L.

Stellenmarkt

Zum 15. Januar 1941 suche ich folgende Ziegler: 1 Maschinist, 2 Brenner, 1 Ofensetzer, 1 Zuschieber, 2 Auskarrer, 1 Mann a. Beschicker, 1 Mann am Mischer, 1 Abnehmer, 1 Wagenschieber, 3—4 Mann im Schieferberg.
Meldungen erbeten: Josef Emde, Ziegelwerk, Neheim a. d. Ruhr.
Mein Meister Bültemeier ist am 1. Jan. 1941, vorm., im Gasthof „Alter Keller" (Quest). in Lage (Lippe) zu sprechen.

Garderobefrau und Putzfrau
gesucht.
Hotel zum Falken

Ordentliches Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haushalt und Geschäft zum 1. Januar gesucht.
Karl Hahn, Bahnhofswirtschaft Horn i. L.

Hausgehilfin
für Haushalt zum 15. 3 oder 1. 4. gesucht.
Obering. J. Thielmann, Bielefeld Wilh.-Raabe-Str. 42, Tel. 1110

Opfer schufen Großdeutschland, Durch Opfer wird es ewig sein.
EUER OPFER FÜR DAS KRIEGS-WHW

---

dauern u. ausnutzen durch die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monatspackung RM. 1.— zu haben mit Broschüren in Apotheken und Drogerien

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Familien-Drucksachen
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reform. Stadtgemeinde. 10 Uhr: Brüns.
Detmold. Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Neubourg.
Detmold. Luth. Kirche. 10: Lüdke.
Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10; Lage: 15.30; Blomberg: 19.30 Uhr, Pred. Bethke.
Heiligenkirchen. Sonntag, 29. Dezember 1940, 10 Uhr: Gottesdienst. Silvester, 31. Dezember 1940, 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Neujahr, 1. Jan. 1941, 10 Uhr: Gottesdienst.
Lage. Reform. Gemeinde. Sonntag, 29. Dez.: 9.30 Uhr: Gottesdienst, v. Szalatney; (Bibelstunde im Gerstkamp und Kindergottesdienst fallen aus). — Silvester, 31. Dez. 1940: 18 Uhr: Gottesdienst, Keller. — Neujahr, 1. Jan.: 9.30 Uhr: v. Szalatney; 16 Uhr: Bibelstunde Gerstkamp, Schwabedissen.
Lage. Luth. Kirche. 10: Scheumann.
Lage. Bund freikirchlicher Christen. Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20 Uhr.
Sylbach. Sonntag, den 29. Dez., 10 Uhr: Gottesdienst, Schwabedissen. Dienstag (Silvester), nachm. 5 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst.
Bad Salzuflen. Reform. Gemeinde. Sonntag, 29. Dez.: 10 Uhr: Frerichs: 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Bad Salzuflen. Luth. Kirche. Sonntag: 10 Uhr: Gottesdienst, P. Tietz; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag (31. Dez.): 17 Uhr: Jahresschluß-Andacht, P. Tietz. — Neujahr: 10 Uhr: Gottesdienst, P. Tietz.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Suche zum 1. Februar oder später eine erfahrene Stütze. Frau M. Rey, Rittergut Wierborn bei Barntrup.

Für sofort jüngeres Mädchen für einige Nachmittagsstunden zu einem 15 Monate alten Kinde gesucht. Sinn, Hiddesen, Hülsenweg 237.

Suche zum 1. Februar jüngere, fleißige Hausgehilfin. Frau Dördelmann, Lemgo, Ostertor.

Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Jäger, Detmold, Hornsche Straße 20, Fernruf 3188.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Miet-Gesuche

Zimmer, kleines heizbares, möbl., ab 1. Januar gesucht. Preisangebote unter Nr. 4866 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Liebhaber. Alte wertvolle Geige und echter Brillantring zu verkaufen. Angebote unter Nr. 0530 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Skier, zwei Meter, zu verkaufen. Böger, Feldstraße 1.

Lederstiefel, Größe 40, fast neu, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4870 an die Lippische Staatszeitung.

Gummistiefel, Größe 42; Herrentaschenuhr; Tornistertragriemen; Notgeldsammlung. Sonnabend 9 bis 11 Uhr. Hornsche Straße 36.

Damenfahrrad (Göricke), 35 RM., zu verkaufen. Gasthaus Hellweg, Barntrup.

Nähmaschine zu verkaufen, 25,— RM., sowie eine Lampe. Bad Salzuflen, Wenkenstraße 36, part.

Stalldünger (Stroh), ein Fuder, verkäuflich. Bad Salzuflen, Pohlmannstraße 8.

Schweine zum Weiterfüttern abzugeben. Kordes, Ehrentrup.

Kauf-Gesuche

Winterjoppe, Wintermantel, Gummistiefel und Hose, gut erhalten, für Größe 1,72 gesucht. Angebote unter Nr. 4868 an die Lipp. Staatszig.

Allesbrenner, kleinste Nummer, sucht Egert, Hornsche Straße 36.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe sind zu richten an Emil Weißmann, Matorf 9.

Arbeitspferd, schweres, kauft Fritz Plöger, Bratelsiek. Dringlichkeitsschein vorhanden.

Verloren

Paket am Montagabend von Gasanstalt bis Vereinigte Möbelwerke verloren. Abzugeben beim Fundbüro.

Verschiedenes

Wellensittich, grüner, entflogen. Wiederbringer gute Belohnung. Lage, Lange Straße 59.

Was der Sport am Sonntag bringt

Nach den sportlich ziemlich ruhigen Weihnachtsfeiertagen bringt der letzte Sonntag des zu Ende gehenden Jahres gleichfalls nur ein schmales Programm, bei dem es aber nicht an einigen wirklichen Leckerbissen fehlt.

So ist im Fußball vor allem die freundschaftliche Begegnung zwischen unseren beiden westdeutschen Klassenmannschaften von

Schalke 04 und Fortuna

zu nennen, die in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn sicherlich großen Zuspruch finden wird. Die NSTG. Prag beschließt ihre Westdeutschlandreise mit einem Gastspiel bei der der zweiten Klasse angehörenden Elf von Edelstahl Remscheid. Die Krefelder Edelstahl-Mannschaft hat mit Admira Wien, der Elf des Nationalspielers Hahnemann, einen namhaften und sehr kampfstarken Gegner verpflichtet. Dazu gibt es im Bereich Niederrhein noch je zwei Begegnungen mit westfälischen und mittelrheinischen Mannschaften: Rot-Weiß Essen erwartet Borussia Dortmund, der BV. Altenessen die Gelsenkirchener Union, der Niederrhein-Herbstmeister TuS. Helene Altenessen hat den Mittelrhein-Tabellenführer Köln-Mülheimer SV. zu Gast und Hamborn 07 spielt gegen den Bfl. 99 Köln. Am Mittelrhein selbst wird es voraussichtlich nur zu einem Spiel kommen, das in Köln die SpVg. Süls 07 und Rot-Weiß Oberhausen im Kampfe sehen wird. — Von den Spielen im Reich ist die Begegnung zwischen Hertha/Berliner SC. und dem slowakischen Meister Bratislava Preßburg zu nennen. Rapid Wien weilt in Budapest zum Rückspiel gegen Ferencvaros.

Im Handball absolviert der Schweizer Meister Grabhoppers Zürich seinen zweiten Start auf der Deutschlandreise als Gast des brandenburgischen Spitzenreiters Elektra Berlin.

Auch im Lager der Boxer gibt es eine bemerkenswerte Veranstaltung, nämlich die Vorschlußrunde zu den westfälischen Meisterschaften in Hagen.

Schließlich sind als weitere westdeutsche Veranstaltung noch die Hallentennis-Kämpfe am Sonnabend und Sonntag in Köln hervorzuheben, bei denen zum zweiten Male in diesem Winter Gies, Gulcs, Eppler und Buchholz aufeinandertreffen.

Die Wintersport-Veranstaltungen nehmen ständig zu. Als bedeutendste Prüfung des Sonntags ist das Feldberg-Stilspringen zu nennen. Auch in Westdeutschland beginnt bereits die Kampfzeit mit den Meisterschaften des Mark-Kreises in Breckerfeld (Westfalen). — Eissportveranstaltungen gibt es in Wien und Riessersee, wo der Berliner Schlittschuh-Club zu Gast ist. Der Münchener EV. weilt in Klagenfurt.

Sportnachklang von Weihnachten.

Arminia Bielefeld 1. Jugend — Bfl. Bad Salzuflen Jugend 11:1 (5:0).

In Lehrte wieder über 450 Tiere.

Bei dem großen Auftrieb zu dieser bedeutsamen züchterischen Absatzveranstaltung in Lehrte, Viehverkaufshalle, die am 10. Januar 1941 vormittags 10 Uhr beginnt, gelangen sorgfältig ausgewählte Herdbuchtiere zum Verkauf, und zwar zirka 150 junge staatlich gekörte Zuchtbullen und über 300 junge, hochtragende Milchkühe und Herdbuchrinder mit sehr hohen Leistungsnachweisen. Die Tiere stammen aus den altbekannten Zuchtgebieten: Mittelweser, Lüneburg, Stade und Südhannover.

Der Großauftrieb ermöglicht den Einkauf von Zuchtvieh zu günstigsten Preisen. Schriftliche Kaufaufträge werden bestmöglichst erledigt. Bei Großeinkauf wird entsprechend Rabatt gewährt, wie auch der Käufer sonst durch kostenlose Transport- und Abkalbeversicherung, sowie durch strenge veterinärpolizeiliche Aufsicht und tierärztliche Untersuchung auf Gesundheit, Euteranlagen und Trächtigkeit weitgehend geschützt ist. Anerkannte beste Seuchenschutzmaßnahmen.

Kostenloser Katalogversand erfolgt durch die Verkaufsvereinigung Hannoverscher Züchterverbände G. m. b. H., Lehrte/Hann. (Viehverkaufshalle), Fernruf Lehrte 420.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Heidenoldendorf. Am Sonntag treten alle Parteigenossen (Politischen Leiter in Uniform) um 15 Uhr bei Parteigenossen Hesse zur Beerdigung des Parteigenossen Hampe an.

NSKK., Trupp II Lage. Sonnabend, 20.15 Uhr, Familienfeier in der Reichskrone.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„D. III. 88"
Sonnabend: Pivitsheide (Barkemeier); Sonntag: Belle (14 Uhr) und Helpup; Montag: Heidenoldendorf.

„Der Osenbalk"
Sonnabend: Lieme; Sonntag: Leopoldshöhe; Montag: Bosheide.

„Paradies der Junggesellen"
Sonnabend: Sabbenhausen und Ehrsen-Breden; Sonntag: Schwalenberg und Müssen; Montag: Kachtenhausen und Ehrentrup.

„Alarm auf Station III"
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

*

Am Silvestertage, 31. 12., finden keine Veranstaltungen der Gaufilmstelle statt.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

IN 3 TAGEN erscheint die Neujahrs-Ausgabe der „Lippischen Staatszeitung".

Denken Sie daran, daß man Ihre Neujahrs-Glückwünsche in dieser Ausgabe suchen wird. Deshalb wählen Sie die praktische und beliebte Art einer Glückwunsch-Anzeige in der „Lippischen Staatszeitung". Bereits am Montag, dem 30. Dezember, abends 6 Uhr, ist Anzeigen-Schluß für diese Ausgabe.

Wegen der mit dem Jahres-Abschluß verbundenen umfangreichen Arbeiten bleiben unsere Schalterräume

am 31. Dezember 1940

für den Kassenverkehr geschlossen.

Volksbank Lemgo-Brake
e. G. m. b. H.

Lehrling
mit guter Schulbildung stellt zum 1. April 1941 ein
Fritz Gloeckner Eisenhandlung
Detmold, Lange Straße 78
Fernruf 2792.

1 Schlosser,
der als Heizer und Maschinist angelernt werden soll, sowie je
1 Einsetzer, Auskarrer und Hagensetzer
für dauernd gesucht.
Castroper Maschinenziegelei Ernst Leßmöllmann, Castrop-Rauxel 5

Knochen
enthalten auch nach der Haushaltsverwertung noch Ausgangsstoffe für 80 wichtige Industrieprodukte. Darum: nicht verbrennen oder verfüttern, sondern dem nächsten Schulkind mitgeben!

Am Montag, dem 30. Dezember 1940, 20 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Beratung der Stadträte und Ratsherren der Landeshauptstadt Detmold statt.

Beratungsgegenstände:
1. Einführung und Verpflichtung des Ratsherrn Eduard Preißler;
2. Fluchtlinie Annastraße zwischen Feld- und Sylbeckestraße, Fluchtlinie Ecke Lange Straße / Meiersfelder Straße, Fluchtlinie Ecke Leopoldstraße / Seminarstraße;
3. Umbenennung des Hitlerdammes in „Adolf-Hitler-Damm";
4. Grundstücksverkäufe usw.;
5. Verschiedenes.

Detmold, den 24. Dezember 1940.
Der Bürgermeister der Landeshauptstadt.

Lippe. Landestheater
Morgen, Sonntag pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Die lustige Witwe
Große Operette v. Franz Lehár
Der Neujahrsspielplan:
Dienstag, 31. Dezember (Silvester) pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Im Reiche des Indra
Große Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke
Mittwoch, 1. Januar (Neujahr) pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Die schöne Dorothee
Operette von Arno Vetterling
Der Vorverkauf für die Neujahrsvorstellungen beginnt heute, Sonnabend, 10 Uhr

Wohnhaus
massiv, im Kreise Lemgo, waldreiche Gegend, 10 Räume, Stallung, Garten, auch als Pensionshaus geeignet, für 17 000 RM. bei 10 000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Wochenend-Grundstück
Nähe Externsteine, eingefriedigt, zum Preise von 3 000 RM. zu verkaufen. Größe ca. 2 500 qm. Anfragen an Gustav Wehmhöner, Grundstücks- u. Hypoth.-Makler, Bielefeld, Apfelstraße 41. Tel. 5531.



Ihr muß Ostrill
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Vorrätig in Detmold: Drog. Kaul, Lagesche Str.; Drog. Köhler, Lange Str.; Drog. Nagel, Paulinenstr.; Drog. Petri, Bruchstr. Bad Salzuflen: Drog. Heikaus, Lange Str.; Drog. Kellner, Adolf-Hitler-Str.; Drog. Kindervater, Adolf-Hitler-Str. Lage: Drog. Henneberg, Lange Str. Lemgo: Drog. Bobe, Breite Str.; Drog. Kellner, Mittelstr. Schötmar: Drog. Thurm.

Lastwagen-Fahrer
in Dauerstellung gesucht. Zeugnisse zu richten an
O. Nebelung & Sohn
Tiefbauunternehmung, Bielefeld, Ruf 1049.

Wirb durch Anzeigen

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Sonnabend, 28., bis Montag, 30. Dezember 1940 abends 7.45 Uhr, außerdem Sonntag nachmittag 3 und 5 Uhr:
Beates Flitterwochen
Ein Ufa-Film mit Friedel Czepa, Paul Richter, Kurt Vespermann u. a.
Umrahmt von der herrlichen Bergnatur des Berchtesgadener Landes, spielt sich ein humorvolles, oft derb-komisches Geschehen ab, das ein junges, bereits miteinander verheiratetes Paar auf den seltsamsten Umwegen zueinander finden und ineinander verliebt werden läßt. Dazu die Wochenschau.

Neuer Krug / Detmold
Sonntag, den 29. Dezember, ab 15 Uhr
Konzert und Tanz

Hotel Lüisenhof, Bad Salzuflen
Sonnabend, 28. Dezember, ab 19 Uhr
Sonntag, 29. Dezember, ab 16 Uhr
KONZERT UND TANZ

Gasthof „Zum Klüt"
Sonntag ab 16 Uhr, Silvester ab 18 Uhr
Konzert und Tanz

Jägerkrug / Müssen
Am Sonntag, 28. Dezember 1940
großer Preisskat
Anfang 16 Uhr.
Es ladet freundl. ein: G. Vogt

Café Möller / Lage
Sonnabend und Sonntag sowie Silvester u. Neujahr
Konzert und Tanz

Brauner
Jagdhund
abhanden gekommen. Meldung:
Detmold, Telephon 3356.

Hotel zum Falken
Detmold, Hornsche Straße 32
Heute abend ab 7 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr
Konzert u. Tanz

Gasthaus zum Postteich
Heidenoldendorf
Heute, Sonnabend, 28. Dezember Silvester- und Neujahr
Konzert und Tanz

Landestheater-Lichtspiele
Eins der köstlichsten Lustspiele des Jahres!



WIENER GESCHICHTEN
Wien, wie es weint und lacht ...
Hans Moser
Marte Harell
Paul Hörbiger
im Zusammenspiel in einem Film mit viel Herz und viel Humor.
Geza von Bolvary
der Meisterregisseur von „Opernball", überrascht uns hier mit einem neuen glänzenden Lustspiel
Hans Moser singt!
Schon deshalb müssen Sie sich diesen Film ansehen!
Spieltage: Heute (Sonnabend) 16 und 19.30 Uhr Sonntag nur 15 Uhr, Montag u. Donnerstag 19.30 Uhr, Dienstag (Silvester) und Mittwoch (Neujahr) nur 15 Uhr
Jugendliche haben Zutritt.

Kammer-Lichtspiele BAD SALZUFLEN
Sonnabend bis Montag
Anfangszeiten: 15.30 und 18.30 Uhr
Kirsten Heiberg / Rüdolf Fernau
Falschmünzer
mit Hermann Speelmans, Hermann Brix, Theodor Loos, Leo Peukert, Peter Elsholtz, Oskar Sabo, Max Gülstorff.
Ein großer Film — ein großes Erlebnis!
Für Jugendliche nicht zugelassen

Wittekind-Lichtspiele SCHÖTMAR
Sonnabend bis Montag
Wochentags 19 Uhr, Sonntag 16 und 19 Uhr
Brigitte Horney / Willy Birgel
Feinde
mit Ivan Petrovich, Reinhard Lütjohann, Gerd Höst, Fritz Eugen, Nikolaus Kolin, Hedwig Wangel, Arnulf Schröder.
Ein spannender Kriminalfilm!
Für Jugendliche zugelassen

Die neue deutsche Wochenschau
bringt einen ausführlichen Bericht über die deutsche Volksweihnacht. Die Kameramänner haben viele schöne Bilder eingefangen, die uns den Frieden und die Freude des Weihnachtsfestes offenbaren. Der Mann an der Front kennt jedoch kaum eine Unterbrechung seines Dienstes. In der neuen deutschen Wochenschau sehen wir ihn, wie stets, einsatzbereit an der Kanalküste im Kampf gegen England.